

Geschichten des Gelingens

... Klimaschutz und Biodiversität

... Integration und Gemeinschaft

... junges und älteres Engagement

FUGE
ENGE
NEWS

1/2025



Aktiv! Kompetent! Erfolgreich!

**ver.di – die Interessenvertretung
aller Dienstleistungsberufe:**



Finanzdienstleitungen Banken, Sparkassen, **Versicherungen** Ver- und **Entsorgung** Energiewirtschaft und Bergbau, Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft **Gesundheitswesen und soziale Dienste** Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen, Wohlfahrtsverbände, Kirchen **Sozialversicherungen** Krankenkassen, Rentenversicherungsträger, Agentur für Arbeit **Bildung, Wissenschaft, Forschung** (Fach-) Hochschulen, Studierende, Bildungseinrichtungen **Bund und Länder** Bundes- und Landesverwaltungen, Justiz, Bundeswehr **Gemeinden** Kommunalverwaltungen, kommunale Betriebe Kunst, **Kultur, Medien, Industrie** Journalismus, Verlage, Rundfunk, KünstlerInnen, Druckindustrie, dienstleistungsnahe Industrie **Telekommunikation** Telekom, Festnetz- und Mobilfunkbranche, Informationstechnik und Datenverarbeitung **Postdienste, Speditionen und Logistik** Post und Postdienste, Kurier-, Express- und Paketdienste, Logistikbetriebe, Speditionen **Verkehr** Straßenpersonenverkehr, Luft- und Schifffahrt, Schienenverkehr **Handel** Einzelhandel, Großhandel **Besondere Dienstleistungen** Friseurhandwerk, Wach- und Sicherheitsdienste, Reisebüros, Verbände

Unser kompetentes Beratungsteam finden Sie hier:

ver.di-Bezirk Westfalen
Gst. Hamm
Bismarckstraße 17-19
59065 Hamm
Telefon 02381-92052-13
Telefax: 02381-92052-21
bz-westfalen@verdi.de

www.westfalen.verdi.de

Wir sind für Sie da: Montag, Mittwoch und Donnerstag von 08.30 bis 16.00 Uhr,
Dienstag und Freitag von 08.30 bis 12.30 Uhr

Beratungstermine sind selbstverständlich nach vorheriger Absprache auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich.

So klAPPt der Klimaschutz mit - hamm:



CO₂
sparen



Klima-Taler
sammeln



Angebote
sichern

hamm: eine für alle.



Laden im
App Store

JETZT BEI
Google Play



Liebe Leser*innen der FUGE news,

mit Geschichten des Gelingens möchten wir in dieser Ausgabe der FUGE news zeigen, dass es durchaus Grund für Engagement und Zuversicht gibt. Bei allen Problemen, die wir tagtäglich erfahren, sind viele unserer Geschichten wahre Mutmacher. Bitte lassen Sie sich inspirieren.

Herzliche Grüße

Claudia Kasten aus dem Redaktionsteam

Auf ein Wort mit...

- 2** **Elias Sadeq**
Er arbeitet als Bildungsreferent bei FUGE.

Fair Handeln

- 3** **Weltladentag – Kaffee und Schokolade (bald) nur noch eine Luxusware?**
Wir zeigen auf, warum Kaffee und Schokolade so teuer geworden sind.

- 5** **„Die Welt ein kleines Stückchen heller machen“ – Neues aus dem Weltladen**
Die beliebten Sonnengläser haben Zuwachs bekommen.

Geschichten des Gelingens

- 8** **Endlich Bäcker**
Alpha Diallo hat den schweren Weg in den deutschen Arbeitsmarkt geschafft.
- 9** **Klimafolgenanpassung in Hamm als lokale Aufgabe für Mensch, Natur und Stadtgesellschaft**
Die Klimakrise ist längst vor unserer Haustür angekommen.
- 11** **Erste „KlimaKitaNRW“ in Hamm**
Die KiTa „Arche Noah“ hat sich schon lange dem Thema Klima- und Umweltschutz verschrieben.
- 12** **Klimaklage aktuell**
Über den aktuellen Stand der Klimaklage gegen RWE vor dem OLG.

- 13** **„Energie Börde Lippe“ – Bürger*innen organisieren ihre Energieerzeugung in Welver**

- 14** **THTR-Rückbau und mögliche Insolvenz der Betreiber**
Wie geht es in Hamm weiter?

- 15** **Vom „Drei-Steine-Ofen“ zur PV-Anlage**
Wie an der Bongwe Primary School in Ukunda Sonnenenergie genutzt wird.

- 16** **COP30 in Brasilien – Können wir die Klimakonferenz besser machen?**
Ein globaler Hoffnungsschimmer

- 18** **Einigung bei Biodiversität auf internationaler Ebene**

- 19** **Gemeinwohlökonomie in und für Hamm**
Wie kann es auch bei uns gelingen?

- 21** **Dritte Hammer**
Nachhaltigkeitsmesse
Impressionen

- 22** **Du wurdest geboren, um zu kämpfen!**
Vom Leben im Kirchenasyl

Aus den Promotor*innen-Programmen

- 23** **Blick auf das interkulturelle Eine Welt-Engagement im Frühjahr 2025**
Über die Arbeit des neuen Fachpromotors.

- 26** **Engagement auf breiter Basis**
Über die Arbeit der Regionalpromotorin.

Projekt news

- 29** **Klimagerecht und fair in KiTa, Schule und Jugendhaus**
Rückblick auf das erste Projektjahr.

- 32** **Workshop: Müll, Ressourcen und Konsum**
Stationenlernen zum Thema Müll.

- 33** **Fleisch aus dem Labor – die Lösung für Ethik- und Umweltprobleme?**
Laborfleisch verspricht Fleisch ohne Tierleid und weniger Umweltschäden.

Buchbesprechung

- 34** **Der Schlaf der Vernunft**
Über Kriegsklima, Nazis und Fakes

In eigener Sache

- 35** **Kooperationspartner im Präsidentenjahr des Inner Wheel Clubs 2024/2025**
Hands-on für Umweltbildung von FUGE

- 36** **FUGE mit neuem Vorstand**
Karl. A. Faulenbach wird Ehrenmitglied

- 37** **Ein Nachruf auf Matthias Eichel**

Termine

- 38** **SDG-Ferienprogramm, Lesung und Gedenktag der Jesiden, Kommunalwahl und BNE-Festival**

Auf ein Wort mit... Elyas Sadeq

Erzähl etwas über deine Person; wo kommst du her, was machst du...?

Ich heiße Elyas Sadeq und komme ursprünglich aus Afghanistan, bin seit 2017 in Deutschland und arbeite beim FUGE als Referent. Außerdem studiere ich in Paderborn im Masterstudiengang. Meine Bachelorarbeit habe ich im letzten Semester geschrieben und ich studiere auf Lehramt Chemie und Hauswirtschaft.

Was machst du beim FUGE und wie bist du dazu gekommen?

Ich arbeite beim FUGE als Bildungsreferent und leite Workshops zu verschiedenen Themen der Nachhaltigkeit in Schulen. Zum Beispiel zum Thema Handy, Jeans oder Fußball. Ganz am Anfang habe ich ein paar Aktionen mit FUGE mitgemacht, und da habe ich gesehen, dass ich sehr gerne mit Menschen Kontakt knüpfte. Ich habe Marcos kennengelernt und dadurch ist es zustande gekommen, dass ich in einem Seminar zum Referenten ausgebildet wurde.

Was erhoffst du, durch die Bildungsarbeit zu bewirken?

Durch die Bildungsarbeit möchte ich Menschen sensibilisieren und



ihnen Wissen vermitteln, sodass sich ihnen neue Perspektiven eröffnen. Besonders wichtig ist es mir Vorurteile abzubauen, den interkulturellen Austausch zu fördern und es Menschen zu ermöglichen sich aktiv in die Gesellschaft einzubringen. In den Schulen helfe ich Schülerinnen und Schülern ein besseres Verständnis für Nachhaltigkeit zu entwickeln und zu erkennen, wie wichtig ihr eigenes Handeln für die Zukunft ist. Gleichzeitig möchte ich ihnen zeigen, welche Möglichkeiten sie in Deutschland haben, sei es im Bildungssystem, im Beruf oder beim gesellschaftlichen Engagement. Als jemand, der selbst Erfahrungen mit Migration und Neuanfängen gemacht hat, weiß

ich, wie wichtig Bildung für Integration und Chancengleichheit ist.

Was treibt dich an?

Mich treibt der Wunsch an, etwas Positives in der Gesellschaft zu bewegen. Meine eigene Geschichte als Geflüchteter hat mir gezeigt, wie wichtig Bildung, Unterstützung und Chancen für einen Neuanfang sind. Deshalb möchte ich anderen Menschen – besonders jungen Menschen – dabei helfen, ihr Potenzial zu erkennen und ihre Möglichkeiten zu nutzen. In meinen Workshops sehe ich immer wieder, wie kleine Impulse Großes bewirken können, wenn Schülerinnen und Schüler anfangen über Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und ihre Zukunft nachzudenken. Gleichzeitig entwickle ich mich durch diese Arbeit selbst weiter, fachlich und persönlich.

Zum Schluss möchte ich noch einen Dank an FUGE aussprechen, dafür dass ihr mir die Möglichkeit gegeben habt, hier zu arbeiten. Generell: Ein großes Dankeschön an Deutschland, dafür dass Geflüchteten Chancen gegeben werden, um hier zu arbeiten, zu studieren und sich weiterzuentwickeln.

Kristin Schölermann

MEDIENDESIGN

Alle Drucksachen: LAYOUT • GESTALTUNG
BILDBEARBEITUNG • LOGOENTWURF • DRUCK

Sonderkonditionen für
Existenzgründer und Vereine

Kentroper Weg 64 · 59063 Hamm

Telefon (02381) 436 27 86

E-Mail: info@schoelermann-mediendesign.de
Internet: www.schoelermann-mediendesign.de

Elektrotechnik Schlieper



- Elektroanlagen
- Neubau
- Altbau
- Reparaturen
- Sprechanlagen
- Rolladenantriebe
- Warmwasseranlagen
- Notdienst

Andreas Schlieper Elektrotechnikermeister

Bogenstraße 16 · 59067 Hamm

Mobil-Tel. 0172 / 565 02 23

E-Mail: info@Elektrotechnik-Schlieper.de

„Die Welt ein kleines Stückchen heller machen“

Bärbel Brune

Das ist die Leitlinie, die sich die Firma Sonnenglas gegeben hat, und die uns in den dunkel anmutenden Zeiten sicherlich gefallen sollte. Schauen wir uns die Verwendung und die Produktion der Produkte doch einmal genauer an.

Das SOMO-Sonnenmodul ist ein solarbetriebener Lichtbereiter, der mit Glaslaternen, Lichtkaraffen und dem Adventure Mount kombiniert werden kann.

Das Lichtelement gibt es in zwei Größen mit den Durchmessern 6,5 oder 8,5 cm. Je nach Helligkeiteinstellung beträgt die Leuchtdauer fünf bis 100 Stunden, denn das Licht ist dimmbar. An Sonnentagen wird aus einer Stunde Sonneneinstrahlung ungefähr zwei Stunden Licht von dem Solarmodul, an bewölkten Tagen gibt es eine Stunde Licht für zwei Stunden Aufladezeit.

Re- und Upcycling schafft Einkommen

Sowohl die Lichtkaraffen wie auch die Sonnengläser, die mit dem Solarmodul bestückt werden können, werden aus Glasresten und Altglas hergestellt. Der Schmelzofen wird mit altem Speiseöl befeuert, die Produktionsstätte läuft sonst ausschließlich mit Sonnenenergie. Sie liegt in Eswatini, einem kleinen Land im südlichen Afrika, und ist häufig die einzige Einkommensquelle für die Menschen vor Ort. Die Glasbläser verbinden Handwerkskunst und Nachhaltigkeit mit Teamarbeit und zaubern verschiedene Glaslaternen und Karaffen.

SOMO-Modul Adventure Mount ist ein Multifunktionaltalent

In diesen kleinen, fast unscheinbaren Ring kann das Solarmodul eingesetzt werden und dann mit Hilfe

eines kleinen Magneten an Metalloberflächen in Zelten, Wohnungen, aber auch im Garten befestigt werden, und so abends und in der Nacht zur Lichtquelle werden.

Mit einer handgeknüpften Befestigungsschlaufe lässt sich das Modul anhängen, zum Beispiel am Rucksack. So kann es bei einer zünftigen Wanderung sogar aufgefüllt werden.

Mit einer Stativhalterung lässt sich das Adventure Mount sogar an einem Tisch befestigen und ermöglicht eine Beleuchtung bei Schreibarbeiten oder anderen Tätigkeiten.

Auch gibt es zwei Öffnungen, durch die man ein Stirnband zie-



hen kann, um in der Dunkelheit mit gespeichertem Sonnenlicht seinen Weg zu finden. Die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten sind prima, kosten allerdings auch etwas. Für das kleine Adventure Mount zahlt man



Doppelt schön: Die Karaffe ist nicht nur praktisch, sondern schenkt auch ein tolles Licht. Das bekannte Sonnenglas kann zu jeder Jahreszeit passend dekoriert werden.

12,90 Euro, für das große 14,90 Euro. In beiden könnte das jeweilige Lichtmodul der neuesten Ausführung eingesetzt werden. Wer dies nicht hat, müsste noch 29,90 Euro für das kleine Modul, bzw. 34,90 Euro für das große Modul zahlen, könnte diese jedoch auch im Sonnenglas oder der Lichtkaraffe nutzen. Nachhaltige Geschäftspraktiken für Menschen und Umwelt sollten uns etwas wert sein.

Sonnenglas als Unternehmen

Das Sozialunternehmen Sonnenglas ist Mitglied im „Social Entrepreneur Network Germany“ und seit 2019 Fairtrade zertifiziert. Hilfe durch Handel, statt durch Spenden, so lautet das Motto von Sonnenglas. Schon 2013 beschäftigte das kleine Unternehmen 65 Menschen und produzierte für die Bevölkerung sichere Lichtquellen als Alternative für Kerzen und Paraffinlampen, die immer wieder Brände verursachten. 2022 wurde eine Manufaktur im Außenbereich von Johannesburg gebaut, die ebenfalls 65 Menschen Arbeit gibt, darunter 42 Frauen, die die gleiche faire Bezahlung erhalten wie die Männer.

Produktion und Einsatzmöglichkeiten überzeugen auf jeden Fall und wir können mit einem fairen, nachhaltigen Licht durch den Sommer gehen.



Das Adventure Mount kann als Stirnlampe, Leselampe und vielen anderen Funktionen genutzt werden.

Alle Bilder von Sonnenglas

Preise im Weltladen Hamm

Sonnenglas groß
(inkl. Sonnenmodul): **39,90 €**
Sonnenglas klein
(inkl. Sonnenmodul): **34,90 €**

Adventure Mount klein: **12,90 €**
Adventur Mount groß: **14,90 €**
Somo-Sonnenmodul klein: **29,90 €**
Somo-Sonnenmodul groß: **34,90 €**

Übrigens: Sonnenglas® hat als erster Hersteller das renommierte Umweltzeichen „Blauer Engel“ für seine Solar-Innovationen erhalten. Diese Auszeichnung bestätigt die Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit der Sonnenglas® Produkte.

Stadtteilauto
Teilt euch die Zukunft - mit Stadtteilauto.

sharing is caring | stadtteilauto.com

FAIRSICHERUNGSBÜRO

Konzepte für die Zukunft

Manfred Gerling
Versicherungsmakler e.K.
Fachwirt für Finanzberatung
(IHK)

Martin-Luther-Straße 11
59065 Hamm
Telefon 0 23 81- 92 63 35
Telefax 0 23 81- 92 63 36
www.fairsicherungsladen-hamm.de
info@fairsicherungsladen-hamm.de

Kaffee und Schokolade (bald) nur noch eine Luxusware?

Claudia Kasten

Wer dieser Tage Kaffee und Schokolade kauft, reibt sich oftmals verwundert die Augen. Kostete der Lieblingskaffee oder die Lieblingsschokolade nicht vor wenigen Wochen deutlich weniger? Stimmt, die Preisspirale bei diesen beliebten Produkten zeigt seit Monaten nur noch in eine Richtung, und zwar nach oben. Ein Ende ist derzeit nicht in Sicht. Die Gründe sind einfach und doch vielfältig.

Beispiel Kaffee

Kaffee ist in Deutschland das beliebteste Getränk. Doch schon heute kann oder möchte sich nicht jede*r mehr das beliebte Heißgetränk gönnen, denn die Rohkaffeepreise sind im letzten Jahr um rund 70 % angestiegen. Noch wurden die Preise nicht vollständig an die Kunden weitergegeben. Doch dies wird sich vermutlich in Kürze ändern. Und dies betrifft alle Kaffeesorten, also den Fairtrade-Kaffee ebenso wie Spezialitätenkaffees oder konventionelle Kaffees. Zu den Preistreibern zählt der Klimawandel. Kaffeepflanzen sind sehr sensibel. Bereits kleine Veränderungen wirken sich auf die Erträge aus. In den letzten Jahren kamen auch noch extreme Wetterereignisse hinzu, die fast den gesamten „Kaffeegürtel“, also die Regionen entlang des Äquators, besonders betreffen. Allein 2024 gab es in Vietnam erst eine Dürre, die von Starkregenereignissen abgelöst wurde. Auch in Brasilien gab es eine große Dürre. Damit waren zwei der Hauptexportländer besonders stark betroffen. Es gibt Studien, die vorhersagen, dass bis 2050 die aktuellen Kaffeeanbaugebiete um die Hälfte schrumpfen könnten. Aber auch gestiegene Transportkosten und die steigende Nachfrage in Ländern wie China und Indien treiben den Preisanstieg an.

Der faire Hamm Kaffee wird in Kolumbien angebaut und dabei auf den Umwelt- und Klimaschutz geachtet. Foto: T. Hübner



Kakao gehört zu den sensiblen Pflanzen.

Foto: pixabay



Beispiel Kakao

Die Kakaopflanze gilt als äußerst sensibel. Schwankende Temperaturen oder größere Abweichungen in der täglichen Regenmenge setzen den Bäumen stark zu. In Europa oftmals unbemerkt, wurde insbesondere Westafrika von Dürren, Überflutungen und heftigen Stürmen heimgesucht. Dies führte zu einem vermehrten Pilzbefall der Kakaobäume und damit zum Teil zu einer Vernichtung der Ernten. Insbesondere die Elfenbeinküste und Ghana, in denen rund 60 % des globalen Kakaoanbaus stattfindet, stehen vor riesigen Herausforderungen. Für viele Kakaobauerinnen und -bauern bedeutet dies einen

massiven Einkommensverlust. Trotz steigender Weltmarktpreise profitieren sie durch die geringen Erntemengen nicht davon, weiß der Weltladendachverband zu berichten. Experten prognostizieren, dass in den nächsten 30 Jahren große Teile der Kakaoanbauregionen den klimatischen Veränderungen zum Opfer fallen könnten. Besonders betroffen ist Westafrika, wo viele Farmer*innen nicht die finanziellen Mittel haben, um auf alternative Agrarprodukte umzusteigen.

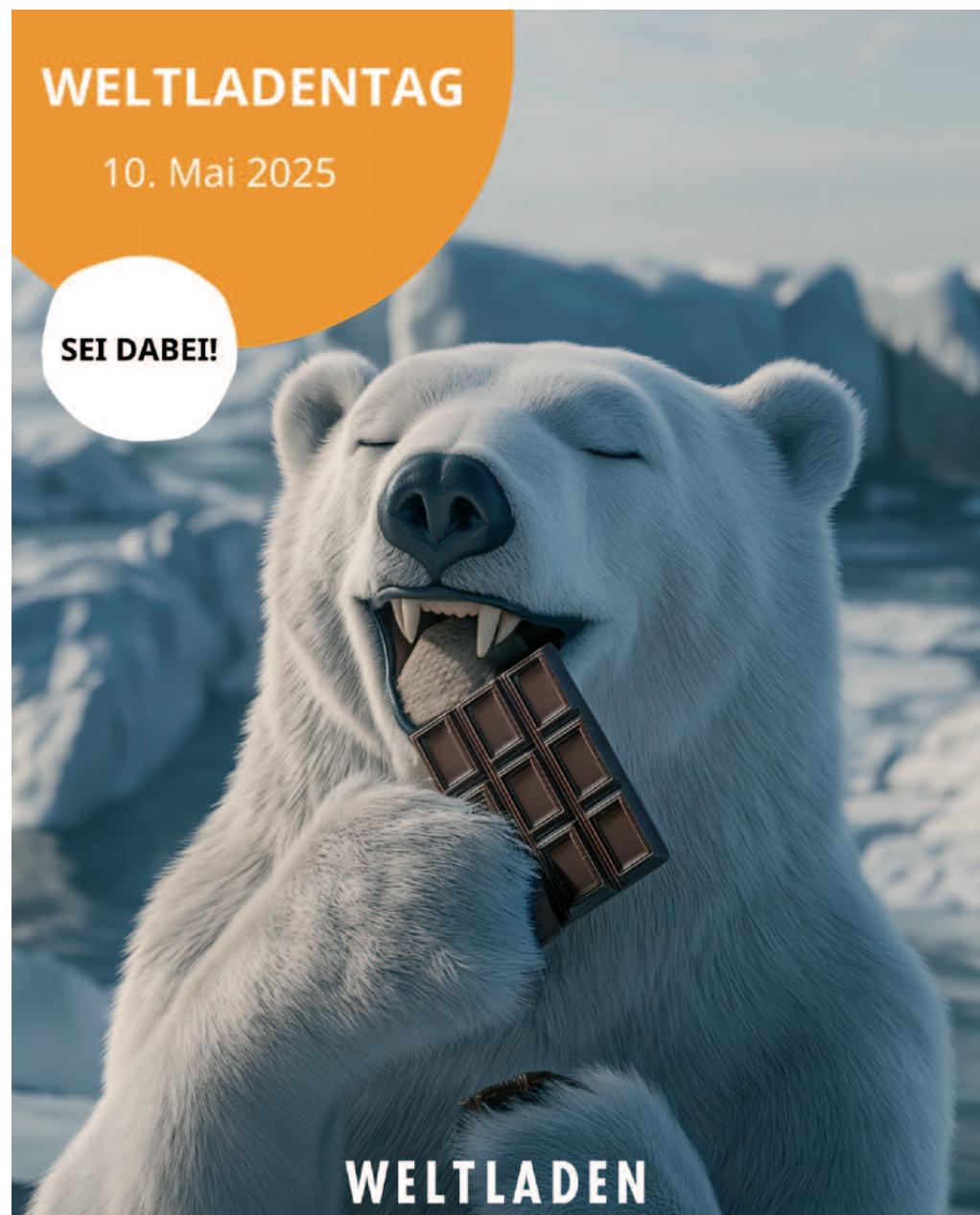
Wie könnten Lösungen aussehen?

Forschung und neue Züchtungen könnten beim Kaffee ein erster Ansatz sein. Bislang werden von den weltweit rund 130 Kaffee-Arten nur zwei für den weltweiten Vertrieb genutzt (Arabica und Robusta). Die Hoffnungen ruhen derzeit auf Liberia, die über tieferes Wurzelwerk verfügt und daher als durre- und schädlingsresistenter gilt. Allerdings schmeckt diese Kaffeesorte auch anders und müsste sich daher erst auf dem Markt durchsetzen.

Der Weltladentag am 10. Mai machte auf die Probleme am Beispiel der Schokolade aufmerksam:

„Schoki fürs Klima? Kauf ich euch ab!“

So lautete das Motto. Gleichzeitig forderten die Aktiven faire Preise für Schokolade und zeigten auf, welchen Unterschied der Faire Handel machen kann. So benötigen die Kakaobauer*innen ein stabiles, verlässliches und vor allem existenzsicherndes Einkommen – unabhängig von den Preisschwankungen am Weltmarkt. Nur so kann die Abwanderung in die Städte oder die Umstellung auf andere Produkte langfristig gestoppt werden. Der Faire Handel kann je-



doch noch mehr bieten. So können die anerkannten Lieferanten der Weltläden den Bäuer*innen auch dabei helfen, auf nachhaltige und umweltfreundliche Anbaumethoden umzusteigen. Damit tragen diese Lieferanten nicht nur zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Kakaoproduzent*innen bei, sondern leisten auch einen aktiven Beitrag zum Schutz der Umwelt, des Klimas und zur

Förderung sozialer Gerechtigkeit. Solche nachhaltigen Ansätze zeigen, dass der Faire Handel nicht nur ein ethisches Ziel, sondern langfristig auch ökonomisch und ökologisch sinnvoll ist.

Faire Preise als Schlüssel

Nachhaltiger Kakaoanbau erfordert faire Preise, die allen Beteiligten in der Lieferkette ein gutes Aus-

kommen sichern. Dafür braucht es einen Paradigmenwechsel:

- **Existenzsichernde Preise:** Diese müssen unabhängig vom Weltmarktpreis garantiert werden.
- **Langfristige Partnerschaften:** Transparente und verlässliche Kooperationen mit lokalen Kooperativen sind unverzichtbar.
- **Regelmäßige Erhebung:** Existenzsichernde Preise sollten gemeinsam mit Kooperativen vor Ort festgelegt und regelmäßig überprüft werden.

Der Weltladentag am 10. Mai 2025

Wie in jedem Jahr machten die Weltläden am zweiten Samstag im

Mai gemeinsam auf die Probleme von Produzent*innen im Globalen Süden aufmerksam. In diesem Jahr ging es um das Thema Klimagerechtigkeit, aber auch um die drohenden Veränderungen unserer liebgewonnenen Ess- und Trinkgewohnheiten durch den Klimawandel, wenn wir nicht gemeinsam aktiv werden.

Offene Tür im Weltladen Hamm

Auch der Weltladen Hamm beteiligte sich am Weltladentag. Dabei ging das ehrenamtliche Engagement weit über diesen einen Aktionstag hinaus, fand doch gleich eine ganze Woche rund um den Fairen

Handel statt. Start war am 10. Mai 2025 mit einer Verkostung, Informationen, Glücksrad und einigen Überraschungen im Weltladen in der Oststraße 13. Von 10.00 bis 13.00 Uhr waren alle Interessierten herzlich willkommen.

Mit Probieraktionen und Informationen im „Offenen Weltladen“ ging es vom 13. Mai bis 16. Mai jeweils von 16.00 bis 17.00 Uhr weiter.

Abschließend beteiligte sich der Weltladen erstmalig an der Hammer Kulturnacht am 16. Mai. Freund*innen des Fairen Handels und Kulturinteressierte durften sich dabei an Märchen und Musik im Weltladen erfreuen.



Warum noch selber schleppen?

Getränke Oase
Lieferservice

Wir liefern für
Ihre Wohnung, Ihre Party
und Ihr Büro!

Immer Bier und Erfrischungsgetränke im Haus - ohne lästiges Kistenschleppen.

Tel. 02381 / 87 31 51 • Fax 02381 / 5563
lieferservice@getraenkeoase.de
www.getraenke-oase.de

*Essen ist ein Bedürfnis,
Genießen ist eine Kunst!*

Hülle & Fülle

Essig & Öl

Spirituosen & Liköre

Wein, Tee, feine Kost

Präsentkörbe

Hülle & Fülle
Inh. Holger Walter
Oststraße 3 - 59065 Hamm
www.huelle-und-fuelle.biz

Endlich Bäcker – Alpha Diallo hat den schweren Weg in den deutschen Arbeitsmarkt geschafft

Michael Thon

Es war ein langer Weg für Alpha Diallo. Und damit ist nicht die Flucht des 36-Jährigen aus dem afrikanischen Guinea bis in das ferne Deutschland gemeint, sondern der Weg nach seiner Ankunft in Deutschland 2016 bis in seinen Beruf jetzt: Er arbeitet in der Bäckerei Potthoff als angelernter Bäcker und hat Wurzeln in deutschem Boden geschlagen. Wer das duftende Hausbrot bei Potthoff kauft, kann ziemlich sicher sein, dass Diallo es gemacht hat.

Ende 2016 erreicht Alpha Diallo nach jahrelanger Flucht Deutschland. Die Lage ist für Flüchtende nicht gut. Es gibt Probleme bei der Unterkunft, bei Sprachkursen und bei weiterer Unterstützung – immerhin nahm Deutschland in den zwölf Monaten zuvor rund eine Million Flüchtende auf.

Diallo bekommt den Mangel zu spüren. Er wird in der Argonner Kaserne an der Soester Straße untergebracht, zusammen mit zwei anderen Afrikanern in einem Raum. Sprachkurse sind ausgebucht, die Stadt und ihre Zivilgesellschaft stellen sich gerade auf die neue Situation ein. Am Anfang wird er einfach nur verwahrt.

Das kann Diallo nicht ertragen, er sucht aktiv nach Integration. Über die nahe gelegene Kirche St. Michael des Pastoralverbunds Hamm-Mitte-Osten bekommt er Kontakt zu Deutschen, die sich für Geflüchtete engagieren. Zwei Frauen und ein Mann sind es, die ihn in den folgenden Jahren immer wieder und kontinuierlich unterstützen, ohne das Trio hätte Diallo seinen Weg so nicht gehen können. Aber die drei bleiben an dieser Stelle ungenannt, es soll um Alpha Diallo gehen und seine Energie, in Deutschland Wurzeln zu schlagen.

Einem ersten Sprachkurs, noch von der Gemeinde organisiert, folgt ein offizieller Integrationskurs der



Stadt – „auch da ging es um das Lernen der deutschen Sprache“, sagt er. Diallo spricht bereits die vier Sprachen Guineas Fulani, Sousou, Wolof und Französisch sowie ein wenig Englisch. Aber mit Deutsch hat er Mühe, es ist eine schwere Sprache.

Mit Hilfe seiner Mentoren schafft er am Elisabeth-Lüders-Berufskolleg zunächst den Hauptschulabschluss nach der Neun, ein Jahr später den Zehnerabschluss. Aber was jetzt? Er hat keine Papiere, und die braucht er für eine Berufsausbildung. Nach langem Hin und Her bestätigt ihm die Botschaft Guineas, dass er keinen Pass hat und auch keinen bekommt.

Mit dieser Bescheinigung und der Zusage eines Ausbildungsortes am Lüders-Kolleg erhält er eine Ausbildungsduldung, und so beginnen zwei weitere Jahre am Berufskolleg. Fachrichtung: Ernährungs- und Versorgungsmanagement. Die Ausbildung endet 2021, Diallo könnte jetzt in Küchen oder der Gastronomie arbeiten – allein: Es ist Corona-Zeit, Restaurants und Gastronomie haben Probleme. Es gibt keinen Job.

Über eine seiner Unterstützerinnen erhält er den Hinweis, dass die Bäckerei Potthoff eine Kraft in der Backstube sucht. Er arbeitet dort zur Probe, erst vier Wochen, dann ein Jahr. Und ist jetzt fest angestellt. Er kennt seine Aufgaben, kennt die Abläufe und versteht sich mit seinen sechs Kollegen gut. Pünktlich um 2 Uhr beginnt seine Schicht, morgens um 10 Uhr, wenn andere ihre erste Pause machen, hat er Feierabend.

In seiner Freizeit geht er Joggen oder ins Fitnessstudio. Er engagiert sich im Afrikanischen Kulturverein. Er hat eine kleine Wohnung unter dem Dach in Hamm-Mitte. Er ist mit seiner Aufenthaltsgestaltung sicher und will Deutscher werden, sobald es geht. „Deutschland“, sagt er, „ist ein wunderbares Land, viele Menschen haben mir geholfen, und ich bin jetzt Teil der Gesellschaft.“ Und er wünscht sich eine Familie. In Deutschland versteht sich.

Klimafolgenanpassung in Hamm als lokale Aufgabe für Mensch, Natur & Stadtgesellschaft

Tobias Garske und Wilma Großmaas, Stadt Hamm

Die Klimakrise ist längst vor unserer Haustür angekommen. In Hamm sind die Folgen spürbar: heiße Sommer, Starkregen, Trockenperioden. Diese Entwicklungen betreffen nicht nur die Umwelt, sondern auch das gesellschaftliche Miteinander, die Gesundheit der Menschen und die Gestaltung unserer Stadt. Doch wie kann eine Stadt wie Hamm konkret auf die Herausforderungen reagieren? Die Antwort lautet: mit einer klugen, sozial gerechten und ökologisch wirksamen Anpassung an den Klimawandel.

Lokale Verantwortung ernst nehmen

Da der Klimawandel negativen Einfluss auf Mensch und Natur hat, ist eine Anpassungsstrategie notwendig. Für die Stadt Hamm hieß es, zuerst die Voraussetzungen zu analysieren, zu bilanzieren und hinsichtlich von Extremwetterlagen zu werten, um Planungsempfehlungen ableiten und später auch umsetzen zu können. Im Jahr 2021 hat der Rat der Stadt Hamm das Klimafolgenanpassungskonzept beschlossen. Es ergänzt das bereits 2015 verabschiedete integrierte Klimaschutzkonzept. Während sich dieses vor allem auf die Reduzierung von Emissionen konzentrierte, nimmt das neue Konzept die konkreten Auswirkungen des Klimawandels in den Blick. Eine der Maßnahmen: „Beantragung von Fördermitteln für ein Klimaanpassungsmanagement“, um das Konzept in die Tat umzusetzen und das sperrige Wort „Klimafolgenanpassung“ mit Leben zu füllen. Seit März 2022 nimmt sich Wilma Großmaas dieser Aufgabe an. „Ich will, dass Hamm auch in zehn, zwanzig, dreißig Jahren noch eine lebenswerte Stadt ist. Dafür müssen wir bereits heute die Weichen stellen“, so Großmaas. „Meine Stelle ist im Klima-Team des Umweltamts angesiedelt. Ich sehe meine Aufgabe darin, alle in Hamm für das Thema zu sensibilisieren und Taten zu ergreifen: von Gesundheit, Stadtplanung über Soziales und Bau.“



In der Sandbochumer Heide wurden 200 alte Entwässerungsgräben geschlossen, um das Regenwasser länger im Wald zu halten. Foto: T. Hübner

Wasser halten statt ableiten

Im Westen Hamms, in der Sandbochumer Heide, hat die Stadt gemeinsam mit dem Regionalverband Ruhr (RVR) über 200 alte Entwässerungsgräben geschlossen. Ziel ist es, das Regenwasser länger im Wald zu halten – damit es in trockenen Zeiten zur Verfügung steht. Schon jetzt zeigt sich: Kleine Gewässer führen wieder mehr Wasser, Bäume erholen sich, die Schwammfunktion des Waldes wird gestärkt. Ein Beispiel dafür, wie gezielte Eingriffe die Natur widerstandsfähiger machen können.

Auch im urbanen Raum wird das Schwammstadtprinzip angewendet. Übergeordnetes Ziel ist es, Regenwasser nicht einfach abzulei-

ten, sondern es in der Stadt zu halten: in bepflanzten Flächen, auf begrünten Dächern oder durch entsiegelte Böden. Das Wasser wird für trockene Perioden gespeichert, verdunstet langsam, sorgt für Kühlung – und kann bei Starkregen die Kanalisation entlasten. Im Hammer Norden finanziert das Land NRW gemeinsam mit Emschergenossenschaft und Lippeverband das Förderprogramm „Klimaresiliente Region mit internationaler Strahlkraft. Maßnahmen, wie Dach- und Fassadenbegrünung, verbessern das Mikroklima und leisten so einen wichtigen Beitrag zum Hitze- schutz in der Stadt. Doch auch wer nicht im Hammer Norden wohnt, kann seit Januar 2025 Fördermittel

für Schwammstadt-Maßnahmen beantragen. Dies geht über die Förderung „ELKA – Emscher-Lippe Klima.Anpassung“. Zusätzlich gibt es in Hamm seit 2021 definierte Standards für neue Bebauungspläne, sie heißen Klima-Standards. Darin stehen unter anderem Vorgaben zur Dachbegrünung, zur Gestaltung von befestigten Flächen mit luft- und wasserdurchlässigem Material und eine helle Farbgestaltung der Fassade (Erhöhung der Albedo).

Gesund bleiben trotz Hitzewelle – Hamm plant voraus

Doch nicht nur Starkregen und Trockenheit stellen Hamm vor Herausforderungen. Die zunehmende Zahl heißer Tage bringt ganz eigene Risiken mit sich. Hitzewellen treffen nicht alle gleich. Ältere Menschen, Kinder oder Menschen mit chronischen Erkrankungen leiden besonders. Während Maßnahmen wie Dachbegrünung und entsiegelte Flächen das Mikroklima verbessern, braucht es zusätzlich gezielte Strategien, um die Stadt auf extreme Hitzeereignisse vorzubereiten. 87 % der Teilnehmenden der Hammar Hitzeumfrage im Herbst 2024 fühlen sich durch die zunehmende Hitze belastet. Hamm reagiert deshalb mit einem Hitzeaktionsplan, der aktuell erarbeitet wird. Eine der Maßnahmen: eine Karte der kühlen Orte, bei der Bürger:innen zukünftig selbst mitwirken können. Sie zeigt öffentlich zugängliche Orte in Hamm, die an heißen Tagen als kühle Rückzugsorte dienen können, z. B. Parks, schattige Plätze, Wasserflächen oder angenehm kühle Innenräume wie Kirchen oder Bibliotheken. Am 24. Juni 2025 von 10.00 bis 12.00 Uhr können sich alle Interessierten auf dem Marktplatz vor der Pauluskirche zum Thema Hitze informieren und die „Karte der kühlen Orte“ mitgestalten.



Für ihre ganzheitliche Strategie und ihre bisherigen Erfolge wurde die Stadt Hamm beim European Climate Adaptation Award (ECA) 2024 mit Silber ausgezeichnet.

Foto: W. Großmaas



Die Stadt Hamm wird als „Klimaresiliente Region mit internationaler Strahlkraft“ gefördert.

Foto: T. Hübner

Gemeinsam für ein gerechtes Morgen

Für ihre ganzheitliche Strategie und ihre bisherigen Erfolge wurde die Stadt Hamm beim European Climate Adaptation Award (ECA) 2024 mit Silber ausgezeichnet. Das zeigt: Hamm übernimmt Verantwortung – fachlich fundiert, transparent und mit Blick auf eine nachhaltige Zukunft. Was Hamm aktuell tut, reicht über Technik oder Planung hinaus: Es geht um Gerechtigkeit gegenüber heutigen und kommenden Ge-

nerationen, um den Schutz der verletzlichsten Gruppen in unserer Stadt und um eine lebenswerte Umwelt für alle. Klimafolgenanpassung ist keine abstrakte Aufgabe – sie ist konkret, lokal, und sie beginnt genau hier.

Mehr Informationen unter:
www.hamm.de/klima

Informationen zum Förderprogramm ELKA unter:
<https://www.klima-werk.de/klimafoerderung/elka-emscher-lippe-klima-anpassung>

Die „Arche Noah“ in Hamm: Erste „KlimaKitaNRW“ der Stadt

Lars Bansen

Die evangelische Kita „Arche Noah“ in Hamm wurde kürzlich als erste Kita der Stadt mit dem Titel „KlimaKitaNRW“ ausgezeichnet! Annette Kehl aus dem Umweltministerium und Monika Bröhl von Energy4Climate überreichten in einer kleinen Zeremonie die Auszeichnung für die Kita Arche Noah. Doch was bedeutet das für die Kinder und was haben sie davon?

Klimaschutz spielerisch lernen

Die Kita „Arche Noah“ hat sich schon lange dem Thema Klima- und Umweltschutz verschrieben. Schon von Beginn an arbeiteten die pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern an einem grüneren und ökologischen Fußabdruck. Dabei geht es nicht nur darum, Kindern Wissen über ökologische Zusammenhänge zu vermitteln, sondern ihnen auch die Verantwortung für die Umwelt nahezubringen. Im Rahmen des „KlimaKitaNRW“-Projekts haben die Kinder in der „Arche Noah“ spielerisch und experimentell mehr über das Thema Klimaschutz gelernt. Sie erfuhren, wie ein T-Shirt entsteht, welche globalen Auswirkungen die Herstellung und der Transport von Waren haben, und beschäftigen sich mit Themen wie fairem Handel und den Rechten von Arbeiter*innen weltweit. Experimente zu erneuerbaren Energien, Recycling und Müllvermeidung gehören ebenfalls zu den praxisorientierten Lerninhalten.

Selbst ausprobieren: Erneuerbare Energien und Recycling

Ein weiteres spannendes Projekt der Kita sind Experimente zu erneuerbaren Energien, wie etwa Solarenergie oder Windkraft. Die Kinder dürfen selbst kleine Solaranlagen bauen oder Windräder basteln und sehen direkt, wie diese Energien funktionieren. Gleichzeitig ler-

nen sie, wie sie im Alltag Müll vermeiden und richtig recyceln können. Hier geht es darum, den Kindern die Idee zu vermitteln, dass jeder kleine Beitrag zählt – sei es schon mit einfachen und kleinen Schritten, die jeder andere auch schon machen kann, wie das Licht auszuschalten oder Müll richtig zu trennen.

Nachhaltigkeit als Teil des Alltags

Die „Arche Noah“ verfolgt eine ganzheitliche Nachhaltigkeitsstrategie, die weit über den normalen Kita-Alltag hinausgeht. Das Engagement für den Klimaschutz wird nicht nur in die Bildungsangebote integriert, sondern auch im täglichen Handeln der Einrichtung sichtbar. So werden beispielsweise Ressourcen wie Wasser und Strom sparsam genutzt, und es wird auf eine umweltfreundliche Ernährung geachtet. Die Kinder werden in diese Entscheidungen einbezogen, sodass sie frühzeitig lernen, Verantwortung für ihre Umwelt zu übernehmen. Durch diese Projekte erfahren die Kinder nicht nur viel über den Klimawandel, sondern sie entwickeln auch ein Bewusstsein dafür, wie sie selbst etwas verändern können. Sie lernen, Verantwortung zu übernehmen – nicht



nur für sich selbst, sondern auch für die Welt um sie herum.

Fazit: Nachhaltigkeit beginnt im Kleinen

Die „Arche Noah“ zeigt, wie Umweltschutz und Nachhaltigkeit in den Alltag von Kindern integriert werden können. Sie lernen nicht nur Fakten, sondern auch Werte – wie Respekt vor der Umwelt und Verantwortung gegenüber anderen. Indem die Kinder spielerisch lernen, was Klimaschutz bedeutet, tragen sie diese Botschaften auch in ihren Alltag und in die Zukunft. So wird der Weg für eine Generation geebnet, die weiß, dass kleine Veränderungen Großes bewirken können. Mit dieser Auszeichnung setzt die „Arche Noah“ ein wichtiges Zeichen für andere Einrichtungen und Gemeinden – es zeigt, dass der Weg zu einer klimafreundlicheren Zukunft bereits in den Kindertageseinrichtungen beginnt.

Klimaklage aktuell

Germanwatch°Kompakt vom 20.03.2025

Zwei intensive Verhandlungstage am Oberlandesgericht Hamm liegen hinter mir – und nun heißt es warten. Die Richter:innen haben mitgeteilt, ihre Entscheidung am 14. April 2025 zu verkünden. Dann erfahren wir, ob RWE für das Flutrisiko haftbar gemacht werden kann, dem meine Familie und ich in der peruanischen Andenstadt Huaraz ausgesetzt sind. Dabei geht es nicht nur um uns – es geht um ein deutliches Signal:*

Großemittenten müssen Verantwortung übernehmen

Ein Gletschersee oberhalb meiner Stadt ist durch die Klimaerwärmung bedrohlich angewachsen. Eine Lawine oder Eis- und Felsabbrüche könnten jederzeit eine Flutwelle auslösen – mit verheerenden Folgen für tausende Menschen. In meiner Klage fordere ich, dass RWE entsprechend seiner Emissionsmenge die anteiligen Kosten für die erforderlichen Schutzmaßnahmen in Huaraz übernimmt.

Zwischen abstrakten Zahlen und meiner täglichen Realität

Die Verhandlungen waren geprägt von Diskussionen über wissenschaftliche Modelle und Szenarien. Meine Anwältin hat mit Unterstützung renommierter Wissenschaftler dem Gericht das Flutrisiko dargelegt. Doch während im Gerichtssaal über Zahlen gesprochen wurde, musste ich immer wieder an meine Familie und mein Zuhause denken – ich sehe die Bedrohung täglich mit eigenen Augen und bin sehr besorgt.

Die Klage hat bereits Druck erzeugt

Mich erfüllt mit Freude, dass das Oberlandesgericht Hamm bei den Verhandlungen bereits bestätigt hat: Große Unternehmen können grundsätzlich für Klimarisiken haftbar gemacht werden. Ein großer Erfolg! Ich hoffe, dass das Gericht das Flutrisiko für Huaraz



anerkennen und in einem nächsten Schritt die Verantwortung von RWE klären wird.

Globale Nachbarschaft in der Klimakrise

Neben der Gerichtsverhandlung habe ich in Deutschland mit vielen Menschen über Klimagerechtigkeit gesprochen und überwältigende Unterstützung erfahren. Medien weltweit berichten über die Klage. Besonders berührt hat mich die

Mit großen Aufstellern machte German Watch auf die Gefahren aufmerksam. Zweiter von re.: Saúl Luciano Lliuya.

Solidarität derjenigen, die nach Hamm gekommen sind – darunter Luisa Neubauer und viele Mitglieder des Forums für Umwelt und gerechte Entwicklung. Auch die zahlreichen Videobotschaften aus aller Welt geben mir Kraft. Mit großer Dankbarkeit spüre ich: In der Klimakrise sind wir alle Nachbar*innen, egal wie weit entfernt wir von einander leben.

*Ihr Saúl Luciano Lliuya
Bergführer, Bauer und Klimakläger*

* Der ursprünglich für den 14. April 2025 angesetzte Verkündungstermin wurde vom OLG Hamm auf den 28. Mai 2025, 10.00 Uhr, verlegt.

„Energie Börde Lippe“ – Bürger*innen organisieren ihre Energieerzeugung in Welver

Michael Thon

*Vor einem Jahr trafen sich zum ersten Mal rund 40 Welveraner*innen, um sich über die Gründung einer Energiegenossenschaft zu informieren. Der Ratssaal in Welver war voll – und bei der Frage, wer sich beteiligen würde, gingen die meisten Hände hoch.*



Beispielbild einer hybriden Solar- und Windfarm aus Bannister, Australien. Foto: Steve, Adobe Stock

Die Produktion und Speicherung von Strom über Windräder und PV-Anlagen sollen Bürger*innen verantwortlich übernehmen, verteilen und über die Gewinne gemeinsam entscheiden. Die Gemeinde hat jetzt schon einen „Energiemonitor“, der täglich aufzeigt, wieviel Energie von den Anlagen in der Niederbörde produziert wird. Die Organisationsform „Genossenschaft“ gewährleistet, dass es nicht um private Ge-

winne geht, sondern um gemeinschaftliches Handeln und demokratisches Entscheiden. Konkret geplant ist unter anderem eine Flächen-PV-Anlage mit natürlichen Wiesen zwischen den Modulreihen, kombiniert mit Wärmepumpen.

Diskutiert werden muss, ob der Strom direkt zu den Verbraucher*innen fließt oder den Umweg über das Netz nimmt. Jetzt liegt die Gründung einer Genossen-

schaft an, mit vielen zeitaufwändigen Anforderungen: Satzung, Vorstand und Aufsichtsrat, Businessplan, Zusammenarbeit mit der Gemeinde, etc.

Gut finde ich, dass das Ziel nicht die größtmögliche Dividende ist, sondern die ethische „Rendite“: die nachhaltige Veränderung der Energiegewinnung und die gerechte Verteilung. Von FUGE aus: alles Gute und viel Erfolg!

THTR-Rückbau und mögliche Insolvenz der Betreiber

Horst Blume

Die radioaktiven Hinterlassenschaften von Atomkraftwerken strahlen viele tausend Jahre. Der in Hamm ab 1971 gebaute und erst 1985 fertiggestellte Thorium-Hochtemperaturreaktor (THTR) lieferte nur für 423 Tage Strom und wurde 1989 stillgelegt.

Die 600.000 tennisballgroßen radioaktiven Brennelemente lagern in einer Halle bei Ahaus. Die Genehmigung für den Betrieb des Lagers läuft 2036 aus. Ein Endlager für radioaktiven Atommüll gibt es in der BRD frühestens 2074.

In dem stillgelegten THTR befinden sich noch ca. 1,5 Kilogramm Spaltstoff, darunter Plutonium und Uran. Durch den Störfall von 1986 könnten sich die radioaktiven Stoffe an Stellen befinden, an denen man sie nicht vermutet. Ein von der Bürgerinitiative Umweltschutz Hamm geforderter Nuklidatlas für die einzelnen Anlagenteile wurde nicht erstellt. Das wird sich bei dem geplanten Rückbau des THTR als großes Problem erweisen.

Der gesamte Rückbau wird nach einer Studie der Ingenieurgesellschaft Siempelkamp aus dem Jahr 2008 etwa 21 Jahre dauern. In Auftrag gegeben wurde sie von der Betreibergesellschaft des THTR, der Hochtemperatur-Kernkraftwerk GmbH (HKG), in der RWE Nuclear und mehrere Stadtwerke Gesellschafter sind. Nach dieser Studie sind die einzelnen Zeitabschnitte folgendermaßen aufgeschlüsselt:

- 5,3 Jahre Planung und Genehmigung
 - 2 Jahre Vorbereitung der Anlage für den Rückbau
 - 12 Jahre Rückbau des nuklearen Bereichs
 - 2 Jahre Rückbau konventionell
- Hinter den Kulissen wird schon seit einiger Zeit verhandelt, wann mit



Zum 40sten Geburtstag der BI Umweltschutz zeigten viele Aktivisten noch einmal Flagge.

dem Rückbau begonnen werden kann und wer die Kosten von einer Milliarde Euro oder mehr dafür aufbringen soll. Die HKG ist von den Betreibern wohlweislich als Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet worden. Da ihr Eigenkapital fast aufgebraucht ist, wird die HKG womöglich bald Insolvenz anmelden und dann müssten der Bund und das Land die immensen Kosten tragen.

Bei diesem Störfallreaktor, bei dem schon so vieles schiefgelaufen ist, sollte mit großer Vorsicht mit dem Rückbau begonnen werden, um eine radioaktive Kontamination der Bevölkerung zu vermeiden. In

den 90er Jahren fanden 59 Bahntransporte von radioaktiven Brennlementen durch Hammer Wohngebiete nach Ahaus statt. Bei einem Rückbau der gesamten Anlage kommen einige hundert gefährliche Transporte auf uns zu. Ein Rückbau des THTR würde eine nicht zu unterschätzende Gefahr darstellen.

Deswegen ist eine ausführliche Diskussion hierzu notwendig, um die Bevölkerung an den zukünftigen Entscheidungen zu beteiligen. Die Stadt Hamm müsste ebenfalls gehört werden. Letzten Endes kann es leider nur darum gehen, die am wenigsten schlechteste Lösung für den zukünftigen Umgang mit der

strahlenden Ruine zu finden. Die Betreiber sollten möglichst bald einen Entwurf für ein umfassendes Rückbaukonzept vorlegen, damit es dann in der Öffentlichkeit und in den zuständigen Gremien ausführlich diskutiert und bewertet werden kann.

Grundsätzlich wäre angesichts vieler ungeklärter Fragen bei Rückbau, Transport und Lagerung des Atommülls auch zu überlegen, ob

ein Rückbau des THTR zum jetzigen Zeitpunkt wirklich sinnvoll wäre. Denn die radioaktiven Hinterlassenschaften müssen nach jetzigem Stand so oder so bis mindestens 2074 zwischengelagert werden, da noch kein Endlager existiert.

Weitere Infos zum THTR Hamm-Uentrop unter:
www.reaktorpleite.de

THTR_Hamm-Uentrop_
©Rainer Knäpper



Vom „Drei-Steine-Ofen“ zur PV-Anlage

Ilonka Remmert, Vorsitzende Pro Ukunda e.V.

Seit Jahren unterstützt der Verein „Pro-Ukunda“ die Kinder der Bongwe-Primary-School durch Essensprojekte. Zunächst bekamen nur die Kindergartenkinder, meist 80 bis 100, täglich einen Becher Porridge. Gekocht wurde anfangs in einem offenen Unterstand auf einem Holzfeuer zwischen drei Steinen.

Als es später eine gemauerte Küche mit Kamin gab, wurde dort unter dem Abzug gekocht. Die Kleinen aßen nicht mehr im Freien, sondern in der nun möblierten Küche, die auch als Speiseraum diente.

Nachdem wir dann Strom in die Küche legen lassen konnten, wurde ein Elektroherd angeschafft, der seit Dezember 2024 sogar mit Solar-energie betrieben wird. Seit Januar 2025 wird das Porridge nun mit Sonnenenergie gekocht.

Die PV-Anlage besteht aus zehn Solarzellen, einer Batterie und dem entsprechenden Zubehör. Sie wurde von einer Firma aus Mombasa auf das Dach der Küche montiert. Die Innenarbeiten erledigte unser kenianischer Elektriker Risiki selbst.

Vor einigen Jahren wurde das Essensprojekt erweitert. Mittlerweile gibt es täglich für zwei Jahrgänge (100-130 Schüler) Mittagessen. Nach einem Monat wechseln wir die Jahrgänge. Diese Mahlzeiten wurden ebenfalls auf offenem



Die ersten Module wurden installiert.

Feuer gekocht. Wenn es windig oder regnerisch war, zogen die Köchinnen mit den großen Töpfen in die Küche und kochten auf Steinen dort. Wie die Wände der Küche danach aussahen, braucht man wohl nicht weiter zu erklären! Diese Luft konnte man kaum atmen! So bauten wir für die Mittagessen in 2023 eine weitere „offene Küche“ (Foto 5). Hier wird zwar auch Holz verbrannt, aber es wird durch die Konstruktion wenigstens effektiver ausgenutzt. Außerdem arbeiten unsere Köchinnen an der frischen

Luft! Aber auch hier möchten wir von der Holzverbrennung weg.

So planen wir als nächstes weitere Kochstellen in der älteren Küche zu installieren, um nach und nach auch die Mittagessen mit Solarenergie zuzubereiten. Vielleicht reicht der Strom sogar aus, den angrenzenden Computerraum noch mitzuvieren. Ideen haben wir genug, und man könnte die Anlage ja auch noch erweitern.

Weiteres auf unserer Website:
pro-ukunda.net



Bislang wurde das Essen noch auf großen Öfen zubereitet.

COP30 in Brasilien – Können wir die Klimakonferenz besser machen?

Kurt Damm und Marcos A. da Costa Melo

Was ist von der COP30 in Belém zu erwarten? Wofür und für wen treffen sich dort 50.000 bis 100.000 Delegierte? Was bedeutet die COP30 für Brasilien und für den Amazonas, für die Klimadebatte und die bereits vorhandene Klimakrise? Eins steht fest: Belém, die Hauptstadt des brasilianischen Amazonasstaates Para, wird 2025 Gastgeber der COP30 (Conference of the Parties) sein. Die UN-Klimakonferenz wird vom 10. bis 21. November 2025 dort stattfinden.

Es gibt viele Gründe, die gegen die Klimakonferenzen sprechen. Die letzten COPs, COP28 in Dubai/Emirats und COP29 in Baku/Aserbaidschan waren enttäuschend. Solche Staaten als Austragungsorte sorgen für einen zunehmenden Einfluss der fossilen Lobby und damit für Rückschritte bei den Klimaverhandlungen. Staaten, die durch die Förderung von Rohöl und Raffinieren reich geworden sind, haben keine Interessen an einer großen Transformation zur Rettung des Klimas.

Einerseits gibt es Hoffnung, dass wirkungsvolle Klimamaßnahmen wegen des ernsthaften Engagements der brasilianischen Regierung zustande kommen. Nach Aussagen von Präsident Lula da Silva soll es nicht einfach nur eine weitere COP sein, sondern ein Wendepunkt in den internationalen Klimaverhandlungen. Es entsteht die hervorragende Gelegenheit, Amazonien in das Zentrum der globalen Klimadebatte zu stellen und vor allem Gebiete Indigenen zuzusprechen, wie Marquinho Mota aus dem Fórum da Amazônia Oriental (FAOR) betont.

Andererseits verursachen solche Konferenzen enorme CO₂-Emissionen für Baumaßnahmen und Reisen sowie Aufnahme der Delegierten aus aller Welt. Belém, eine Stadt von ca. 2 Millionen Einwohnern, umgeben von Wasser, ist mit ihrer mangelhaften Infrastruktur



Blick auf die „Catedral da Sé“ in der Altstadt von Belém, Hauptstadt des Bundesstaates Pará, und neben Manaus die wichtigste Stadt des brasilianischen Amazonasgebiets. Angespannt blicken ca. zwei Mio. Menschen auf die Risiken und Chancen der COP30, der Klimakonferenz in Brasilien.

von Müllabfuhr, Busstationen und Hafen in der Guajará Bucht für die Aufnahme von über 70.000 Menschen für zehn Tage mehr als überfordert.

Skepsis gibt es auch bei den betroffenen Indigenen und traditionellen Gemeinschaften Brasiliens, die Angst vor dem Verlust der Souveränität über ihre Gebiete haben. Diese berechtigte Angst ist, dass ihre Territorien für die exportorientierte Agrarwirtschaft wie Soja, Mais oder Zuckerrohr oder den Bau

von Wasserkraftwerken zur Energiegewinnung veräußert werden könnten.

Darüber hinaus möchten die Landes- und Bundesregierungen durch den Emissionsrechtehandel Geld einnehmen und Mega-Projekte für den Bau von Wasserkraftwerken, Eisenbahn oder die Erdölförderung an der Mündung des Amazonas vorantreiben. Die Idee des Emissionsrechtehandels, also Kompensation, wurde durch den Klima-Mechanismus REDD (Reducing

Emissions from Deforestation and Degradation) und den Artikel 6 des Pariser Klima-Abkommens von 2015 zu einem Grundbestandteil der globalen Klimapolitik ausgebaut. Dieser finanzielle Ausgleich für die ausgestoßenen Treibhausgase lenkt von Alternativen zur Reduktion von CO₂ im globalen Norden ab und fördert das „Weiter so“ mit unserem klimazerstörenden Lebensstil, unserer Produktionsweise, Mobilität bis hin zu unserer Essgewohnheit.

Durch den Emissionsrechtehandel bekommen die Landes- und Bundesregierungen Brasiliens, insbesondere der Gouverneur des Amazonasstaates Pará, Helder Barbalho, erhebliche Finanzmittel für den „Schutz“ sensibler Ökosysteme wie den Regenwald.

Gerade im Amazonasstaat Pará entstehen neue Landstraßen und eine breite Wasserstraße entlang des Flusses Tocantins, vornehmlich zur Erleichterung für den Export von Soja und Mineralien. Zudem gibt es Schlupflöcher bei der Vergabe von Emissionszertifikaten, da es kaum Transparenz der Klimaprojekte gibt oder die Messungen der Emissionen vor allem bei den landwirtschaftlichen Aktivitäten unzureichend sind. Dabei wird der Cerrado, ein artenreiches Savannengebiet im Binnenland Brasiliens, als schutzwerte Region vernachlässigt.

Aus der Sicht der Menschen der traditionellen und indigenen Gemeinschaften hat die internationale Klima- und Energiepolitik starke Auswirkungen direkt auf ihren Alltag. „Das Volk stirbt. Der Amazonas stirbt. Uns geht die Kraft aus!“, fasste Filipe Gabriel Mura, Sprecher der Mura-Indigenen in Soares/Urucurituba/Amazonas, die Situation seiner Leute zusammen. „Wir, die durch unsere Lebensweise für den Schutz des Klimas und der Biodiversität bekannt sind, werden ange-



Geprägt ist Belém von den Regentagen (rund 230), Landwirtschaft und Fischerei. Sie liegt am Ufer des Amazonas am Flussdelta Guajará und Marajó.

Foto: K. Damm

griffen und vertrieben. Infrastrukturprojekte, aber auch Bergbauaktivitäten zur Förderung von Mineralien und Rohstoffen, die für den Energiewandel benötigt werden, bedrohen unser Überleben“, so Mura.

Ein eindeutiges positives Merkmal in der Diskussion über die Klimakonferenz ist aus der Sicht der Basis-Bewegungen der „Gipfel der Völker“ (Cúpula dos Povos), der parallel zur COP30 in Belém stattfinden wird. Es ist ein Bündnis von NGOs, indigenen Völkern und traditionellen Gemeinschaften, u. a. Flussanrainern, Kautschuk- oder Paranüsse-Sammler*innen. Bei dieser Parallelveranstaltung der sozial-ökologischen und antirassistischen Kräfte sollen diejenigen zu Wort kommen, die auf der COP eigentlich nicht gehört werden. Seit 2023 be-

reitet ein Kollektiv dieses Event im Großraum Belém mit dem Ziel vor, ihre Mobilisierungskraft zu stärken und ihre Positionen zu Umwelt, Lebensstil und Demokratie besser im Alltag der Menschen der brasilianischen Gesellschaft zu verankern. Der Gipfel der Völker hat v. a. die Hoffnung, das Thema Klimagerechtigkeit in den Mittelpunkt der Verhandlung zu bringen.

Anmerkung:

Zum Hintergrund der Entwaldung und Umweltpolitik Brasiliens seit 2022 empfehlen wir die Broschüren „AUF DEM WEG ZUR COP30 IN BRASILIEN“ des Forschungs- u. Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika – FDCL unter: www.fdcl.org/publikationen

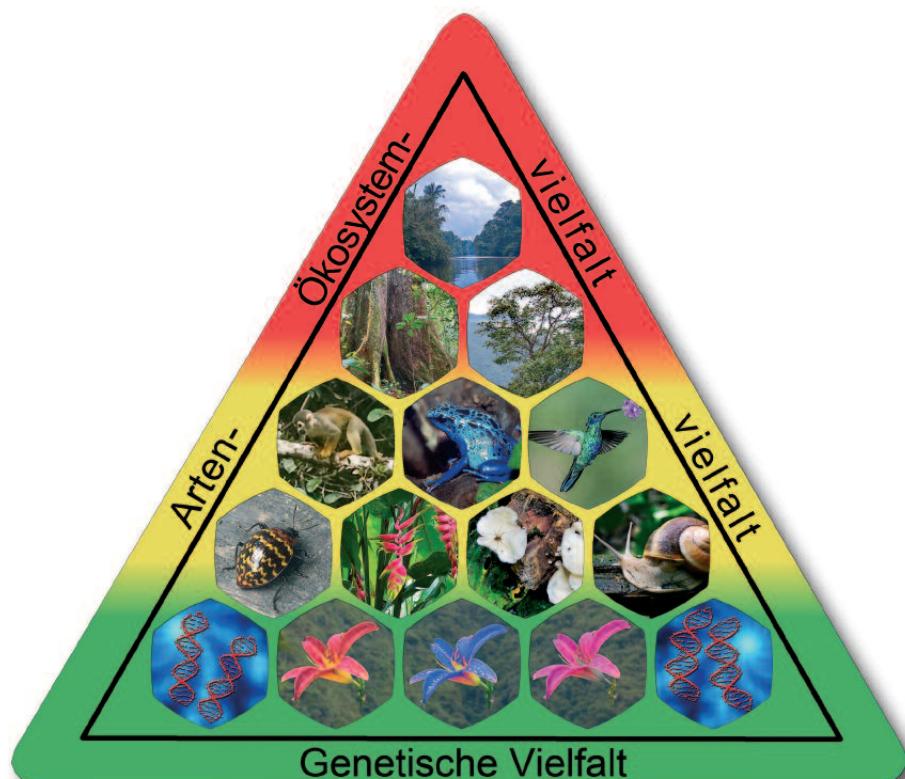
Ein globaler Hoffnungsschimmer

Bärbel Brune

Bei all den beunruhigenden Nachrichten aus der Welt, die uns zurzeit ereilen, ist es wohltuend, wenn uns eine Meldung mit einem gewissen globalen Hoffnungsschimmer erreicht:

In der Nacht vom 27. Februar 2025 wurde die Fortsetzung der 16. Naturschutzkonferenz in Rom erfolgreich abgeschlossen. Sie war nötig geworden, weil die Verhandlungen in Cali (Kolumbien) Ende des Jahres 2024 nicht rechtzeitig abgeschlossen werden konnten. Allerdings war dort schon festgelegt worden, dass bis 2030 jährlich 200 Milliarden Dollar an privatem und staatlichem Kapital für den Naturschutz mobilisiert werden soll. Außerdem sind die Industrieländer bereit, 20 Milliarden Dollar pro Jahr an die Länder des globalen Südens zu zahlen, um sie beim Schutz ihrer wertvollen Natur mit der ungeheuren Vielfalt zu unterstützen.

Nun ist nachträglich noch ein Monitoringrahmen beschlossen worden, der die Erfolge nationaler Biodiversitätsstrategien misst. So können Fortschritte, aber auch Rückschritte überprüft werden. Der Klimaschutz und Naturschutz wurde verzahnt und indigene Gemeinschaften werden an der internationalen Naturschutzpolitik beteiligt. Diese Absichtserklärungen sind kein bindendes Völkerrecht, sondern ein sogenanntes „Soft Law“. Doch Sabine Schlacke, Professorin für Verwaltungs- und Umweltrecht und Direktorin des Instituts für Energie-, Umwelt- und Seerecht an der Uni Greifswald, stellt vor allem die „politische Strahlkraft“ eines solchen Abkommens heraus und verweist auf daraus resultierende „faktische Wirkungen“ (Wochentaz 1.-6. Mai 2025). So habe die EU im Mai 2024 das „Nature



Bausteine der Biodiversität. Foto: Fährtenleser auf pixabay

Restauration Law“ beschlossen, das die Wiederherstellung der Natur verordnet. Danach sollen bis 2030 30 Prozent der geschädigten Land-, Süßwasser- und Küstenökosysteme wieder hergestellt werden. Dies ist eine gesetzliche Verankerung, an die sich die Mitgliedstaaten halten müssen.

Für die neue Bundesregierung schlägt Dr. Josef Settele (Leiter für Naturschutzforschung am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung in Halle und Mitglied im Sachverständigenrat für Umweltfragen der Bundesregierung) vor, die Biodiver-

sität mit der Klima- und Landwirtschaftspolitik zu verknüpfen, da intakte Ökosysteme Grundlage für unsere Ernährungssicherheit darstellen und zur CO₂-Senkung beitragen. Eine gute Idee!

Denn die „Strahlkraft“ des Abkommens muss nun in praktische, nationale Regelungen umgesetzt werden, um seine positive Wirkung zu entfalten.

Und in der 17. Weltnaturschutzkonferenz im nächsten Jahr soll berichtet werden und es wäre prima, wenn der Hoffnungsschimmer nicht verglühen würde.

Gemeinwohlökonomie in und für Hamm

Sven Behrens/Karl A. Faulenbach

Auf Einladung des VHS-Chefs Marco Düsterwald und des langjährigen FUGE-Vorsitzenden Karl A. Faulenbach traf sich ein Kreis Interessierter im Rahmen der Bildungswoche (13.11.24) zum Thema Gemeinwohlökonomie. Gegenstand war die Gemeinwohl-Matrix, die auf Arbeiten des österreichischen Aktivisten Christian Felber zurückgeht.

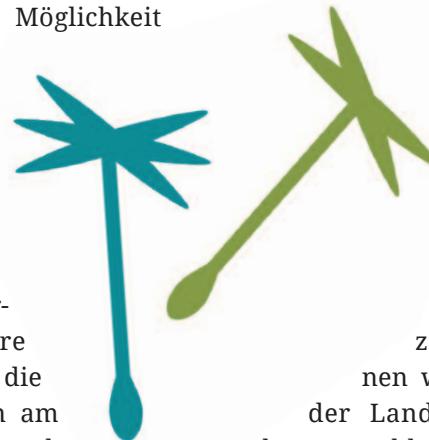
Vermittelt wurde der aktuelle Diskussionsstand, nämlich die mittlerweile fünfte Version der Matrix, durch die Aktivistin Beate Petersen. Sie koordiniert die Bemühungen der Gemeinwohlökonomie in der Region Ennepe, Ruhr, Wupper. Dass staatliches Handeln und auch private Initiative dem Gemeinwohl verpflichtet ist, ist ein Allgemeinplatz, wie die Referentin anhand von Auszügen aus Präambeln und Verfassungstexten aufzeigen konnte. Dass man aber den jeweiligen Beitrag zum Gemeinwohl messen und in einer Punktzahl angeben kann, das ist die Idee, für die hier Werbung gemacht wurde. Moderator Johannes Auge von BAUM Consult ist diesen Weg bereits vor einigen Jahren gegangen und konnte von seinen Erfahrungen ebenso berichten wie Sebastian Kreimer, der die Gemeinwohl-Matrix federführend an der FH Dortmund eingeführt hat.

Die Gemeinwohl-Matrix fragt in zwanzig Feldern Aktivitäten zu Menschenwürde, Solidarität und Gerechtigkeit, Ökologischer Nachhaltigkeit sowie Transparenz und Mitbestimmung ab. Man kann sowohl positive als auch negative Punktzahlen vergeben, je nachdem, wie die untersuchte Organisation verfasst ist. In einem Auditing werden anschließend die vergebenen Punktzahlen überprüft.

Die Tücke liegt im Detail. So wurde von den Erfahrungen einer Energie-Genossenschaft berichtet, deren ehrenamtliches Engagement zu einer negativen Bewertung führ-

te, weil die Aktivist*innen unter Mindestlohn beschäftigt sind und sich somit selbst ausbeuten. Andere Probleme treten bei Wohlfahrtsverbänden auf, deren Möglichkeit zur Gewinnverwendung naturgemäß eingeschränkt ist. Bildungseinrichtungen haben damit zu kämpfen, dass ihr Produkt, also Forschung und Lehre durch die Matrix, die sich ja ursprünglich am verarbeitenden Gewerbe orientiert, nicht abgedeckt ist. Elmar Marx von der Caritas Hamm berichtete denn auch von einem bislang vergeblichen Anlauf in seinem Verband. Dies alles

zeigt, dass der Weg dahin, Gemeinwohl in Punkten auszudrücken, gar nicht so einfach ist.



Gleichwohl wurde ein Arbeitskreis angeregt, der die Bemühungen um die Einführung der Gemeinwohl-Ökonomie in Hamm unterstützen soll, um so einen weißen Fleck von der Landkarte zu tilgen, denn sowohl in Dortmund wie auch im Bereich Soest/Lippstadt und in Münster existieren derartige Initiativen bereits. Ein Anlauf, städtische Tochterunternehmen wie die Stadtwerke in die Pflicht zu

Gemeinwohl-Matrix 5.1

WERTESÄULEN BERÜHRUNGSGRUPPEN	MENSCHENWÜRDE	SOLIDARITÄT UND SOZIALE GERECHTIGKEIT	ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT	TRANSPARENZ UND MITENTSCHIEDUNG
A: LIEFERANT*INNEN	A1 Menschenwürde in der gesamten Lieferkette	A2 Solidarität und soziale Gerechtigkeit in der gesamten Lieferkette	A3 Ökologische Nachhaltigkeit in der gesamten Lieferkette	A4 Transparenz und Mitentscheidung in der gesamten Lieferkette
B: EIGENTÜMER*INNEN, EIGENKAPITAL- UND FINANZPARTNER*INNEN	B1 Ethische Haltung im Umgang mit Geldmitteln	B2 Soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln	B3 Sozial-ökologische Investitionen und Mittelverwendung	B4 Eigentumsstruktur und Mitentscheidung
C: MITARBEITENDE UND ARBEITSPARTNER*INNEN	C1 Menschenwürde am Arbeitsplatz und im Arbeitsumfeld	C2 Gestaltung fairer und gerechter Arbeitsvereinbarungen	C3 Umweltfreundliches Verhalten der Mitarbeitenden	C4 Mitentscheidung und Transparenz innerhalb der Organisation
D: KUND*INNEN UND GESCHÄFTSPARTNER*INNEN	D1 Ethische Beziehungen mit Kund*innen	D2 Kooperation und Solidarität mit anderen Organisationen	D3 Umweltauswirkungen von Produkten und Dienstleistungen während der Nutzung und am Ende ihrer Lebensdauer	D4 Kund*innenmitwirkung und Produktransparenz
E: GLOBALE GEMEINSCHAFT, NATUR UND LEBEWESEN	E1 Sinn von Produkten und Dienstleistungen sowie Auswirkungen auf Gesellschaft, Natur und Lebewesen	E2 Beitrag zum Gemeinwesen	E3 Reduktion ökologischer Auswirkungen	E4 Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung



nehmen, ist bislang im Sand verlaufen, soll aber erneut angegangen werden. Darüber hinaus werden Organisationen in Hamm gesucht, die sich der Prozedur der Gemeinwohl-Ermittlung unterziehen möchten.

Der Arbeitskreis zur Gemeinwohlökonomie möchte an einen Ratsbeschluss vom 29.03.2023 anknüpfen, den die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen gestellt haben und vom Rat beschlossen wurde. In der Mitteilungsvorlage der Verwaltung vom 24.05.2023 berichtet diese, „die Stadtwerke Hamm GmbH als 100 %ige städtische Tochter mit der

Erstellung einer Gemeinwohlbilanz als Pilotprojekt ab dem Wirtschaftsjahr 2023 beauftragt“ zu haben. Allerdings ist dieser Bericht eher eine Vorgabe der Europäischen Kommission zur Nachhaltigkeitsberichterstattung vom April 2021 und weniger eine Auditierung im Sinne der Gemeinwohlökonomie von Christian Felber und dessen erfolgreicher Vorgabe für inzwischen über 1.000 Unternehmungen in ganz Europa.

Wir möchten deshalb Rat und Verwaltung dringend auffordern ihre Vorgabe für städtische Einrichtungen erneut im Sinne der Gemeinwohlmatrix zu erweitern,

damit wir in unserer Stadt diese Leerstelle endlich füllen können. Unser Arbeitskreis im Rahmen von FUgE ist bemüht ebenfalls Unternehmen in unserer Stadt für die Gemeinwohlidee zu gewinnen. Angesichts aktueller politischer Tendenzen erscheint es uns dringend geboten, die Aspekte der Menschenwürde, der Solidarität und Gerechtigkeit sowie das Ausmaß der weltweiten Klimaveränderungen in den Fokus zu nehmen – und wie kann das besser gelingen, als mit einer Gemeinwohl-Matrix, in der diese Aspekte systematisch abgefragt werden?



- Fast 100 Veranstaltungen im Jahr für alle Altersgruppen
- Breitgefächerte Angebote
- Zusätzliche Projekte der lokalen Kreativen seit 2021: KulturSommer #h4, KulturFest h4, ...
- Überregionale Strahlkraft: Westfälisches Musikfestival Hamm und Internationales Jazzfest Hamm
- Umfangreiches Veranstaltungsangebot im Kurhaus mit Musiktheater, Schauspiel, Klassik, Jazz, Kabarett & Comedy
- Kindertheater und Klangkosmos Weltmusik im Kulturbahnhof
- Kulturförderung (Interkultur, freie Szene, Kultur & Schule, Kulturstrolche und mehr)
- Straßentheater & Konzerte open air: KunstDünger, Kulturzeit im Kurpark
- und und und ...

MEHR INFOS UNTER:

WWW.HAMM.DE/KULTUR



Dritte Hammer Nachhaltigkeitsmesse

Bereits zum dritten Mal fand im Februar eine Nachhaltigkeitsmesse in der VHS Hamm statt. Organisiert wurde sie in großen Teilen von den beiden Regionalpromotor*innen in Kooperation mit der VHS. Es hat uns sehr gefreut, dass beide BNE-Regionalzentren, die Fairen KiTas und Fairtrade-Schulen, aber auch die VHS und so viele Vereine und Institutionen mitgewirkt haben.

Gefördert wurde die Veranstaltung von Engagement Global im Rahmen des Förderprogramms Engagiert!, den Katholischen Fonds sowie der Stadt Hamm.



Du wurdest geboren, um zu kämpfen! – Kirchenasyl schenkt Hoffnung

Sameera und Ayana

Wenn Gott dich auswählt, in Syrien zu leben, dann hüllt er deine Seele in einen Mantel des Kämpfens. Wenn du mehr willst, als nur zu überleben, wenn du leben möchtest, dann musst du kämpfen. In mir lebt eine freie Frau, doch die Fesseln meiner Gesellschaft und meiner Familie, haben sie in Ketten gelegt. In mir lebt eine starke Frau, aber die zahllosen Enttäuschungen in einem Land, das vom Elend gezeichnet ist, haben ihre Kraft geschwächt. In meiner Jugend war ich einträumisches, optimistisches Mädchen, das über einem Sumpf aus Zerstörung, Korruption und Unterdrückung schwiebte. Als der Frühling meines Lebens zu blühen begann, brach der Krieg aus und verwandelte diesen Frühling in einen kalten Herbst, der all meine Hoffnungen und Träume hinwegfegte. Seitdem habe ich mein Leben auf eine einzige Suche ausgerichtet: ein Land zu finden, in dem ich wieder erblühen kann. Meine Reise begann mit dem Ziel, einen Ort zu erreichen, an dem ich nicht den Geruch von Tod und Schießpulver einatmen musste – einen Ort, an dem ich meine Freiheit, mein Gleichgewicht, meine Stärke und meine Träume wiederfinden könnte.

Als ich endlich deutschen Boden betrat, wusste ich, dass ich das ersehnte Ziel erreicht hatte. Deutschland, dieses Land hat seine Größe nach dem zweiten Weltkrieg erreicht, als es aus den Trümmern auferstand, dank des Willens und der unermüdlichen Arbeit seiner Bürger. Doch meine Freude war



nur von kurzer Dauer. Das Ge-
spenst des Elends verfolgte mich auch hier, in diesem sicheren Land. Ich war von Abschiebung bedroht, durch das Dublin-System. Und mein Elend verdoppelte sich, da ich im achten Monat schwanger war. Doch ich bin Syrerin und der Mantel des Kämpfens trieb mich, einen sicheren Ausweg zu suchen. Wir begannen Kirchen in Nordrhein-Westfalen und Büros für Flüchtlingshilfe zu kontaktieren, aber mit jeder negativen Antwort schwand die Hoffnung. Dutzende Kirchen und Büros drückten ihr Bedauern aus, uns nicht aufzunehmen zu können – bis wir schließlich das Büro der Flüchtlingshilfe in Hamm fanden. Ich erinnere mich noch genau an die Worte: „Willkommen hier“ – sie erweckten das Licht in mir, das längst erloschen schien. Sie berechneten einen Termin für unsere Aufnahme ins Kirchenasyl, sieben Wochen nach der Geburt meines Kindes.

Es gibt nichts Schöneres, als sich sicher zu fühlen. Es gibt nichts Wertvollereres, als seinem Kind eine Zukunft zu schenken, die es selbst wählen kann, statt ihm seine Kind-

heit und seine Träume zu rauben. An dem ersehnten Tag gingen meine Tochter und ich zu der angegebenen Adresse. Ein Mann wartete auf uns. Er empfing uns, als wären wir Teil seiner Familie. Ich hatte meine Tochter noch nie so behandelt gesehen, außer von mir selbst. Als ich das Haus betrat, wusste ich, dass dies die Belohnung meines Lebens war. Die Wohnung war mit allem ausgestattet, was man sich in meinem Heimatland nur wünschen könnte. Sie lag an einem Ort, den keine Bomben und keine Kugeln erreichen konnten. Umgeben von Kirchenglocken und Kinderlachen. Sie hatte Strom rund um die Uhr, sauberes Trinkwasser und heißes Wasser. Sie strahlte den Duft des Lebens aus. Ihre Wände waren warm und ihre Besucher brachten Liebe. Sie waren geschmückt durch ihren Einsatz und gesegnet durch ihren Glauben.

Während der drohenden Abschiebung verbrachten meine Tochter und ich diese Zeit dort und lernten, wie Sicherheit, Toleranz und Großzügigkeit in der Lage sind, das Leben eines Menschen zu erneuern und die schönsten Nationen zu schaffen. Die Wärme und der Trost, die ich hier erfahren habe, haben mir gezeigt, dass Deutschland nicht nur ein Land ist, sondern ein Zuhause für diejenigen, die in Not sind. In dieser kleinen Wohnung fand ich nicht nur Schutz, sondern auch die Hoffnung auf ein besseres Leben. Und dafür werde ich Deutschland für immer dankbar sein.

Blick auf das interkulturelle Eine Welt-Engagement im Frühjahr 2025

Marcos A. da Costa Melo

Seit Januar 2025 bin ich nicht mehr als Interculturpromotor im Regierungsbezirk Arnsberg unterwegs, sondern in ganz NRW als Fachpromotor für Eine Welt Engagement in der Migrationsgesellschaft zusammen mit meinem Kollegen Bunmi Bolaji von DARF aus Bochum.



Protagonistinnen von „Interkulturelle Hammer Interviews“ mit Marcos da Costa Melo (3.v.l.) und Claudia Wegener (5.v.l.) am 8. Februar bei FUGE.

©FUGE

Ilham Temsamani von der FSI Solingen und Serge Palasie vom Eine Welt Netz NRW bilden mit uns eine Einheit, die verschiedene interkulturelle Bildungsveranstaltungen und Projekte von migrantischen Selbstorganisationen (MSO/MDO) aus NRW unterstützt. Wegen Kürzungen auf der Bundes- und Landesebene wirken meine alten Interculturpromotor*innen aus Bielefeld, Köln und Münster leider nicht mehr im Programm mit.

Weiterhin soll die Stelle über komplexe globale Zusammenhänge von Lebensstil, Ausbeutung und Flucht aufklären und setzt sich mit den Folgen des Kolonialismus, dem Rassismus und Hintergrund der wirtschaftlichen Schieflage zwischen den Ländern des Nordens und Südens auseinander. Dabei berücksichtigen wir die Perspektive von Geflüchteten und Zugewanderten, damit ein differenziertes Bild der Migration und Fluchtursachen entsteht.

Rückblick auf das Frühjahr 2025

Ich möchte folgende Ausstellungen, Filmforen und Vorträge hervorheben, die die neue Fachpromotorstelle im Frühjahr 2025 prägten:

- Die Ausstellung „Von der Wegwerfgesellschaft zur Kreislaufwirtschaft“, die vom 21. Januar bis zum 14. Februar in der VHS Hagen zu sehen war und unseren verschwenderischen Lebensstil reflektiert. Als Rahmenprogramm präsentierten Bunmi Bolaji (DARF) und ich am 29. Januar einen Ausschnitt des Films „Waste Land“ (2010) von Lucy Walker, der das Leben der Menschen auf der Müllhalde Jardim Gramacho in Rio de Janeiro dokumentiert. Im Mittelpunkt der Filmhandlung stehen die Müllsampler*innen (catadores de lixo), die zusammen mit dem weltberühmten Künstler Vik Muniz hochwertige Bilder ge-
- stalten, über ihre Lebenslage nachdenken und durch die Zusammenarbeit ihre Geschichte neu schreiben. Abschließend diskutierten wir mit rund 14 Interessierten über die Rolle der Wertstoffsammler*innen in den Ländern des Südens und die Folgen unseres Verbrauchs von Papier/Zellulose, Plastik/Öl und Aluminium/Bauxit im globalen Norden.
- Die Gesprächsrunde „Haben Geflüchtete und Migrant*innen noch eine Zukunft in Deutschland?“, die wegen des Rechtsrucks im Vorfeld der Bundestagswahl am 12. Februar auf Initiative der Amnesty International Hamm im FUGE-Haus stattfand. Ilham Temsamani gab einen kurzen Input in die Diskussion über den zerbrechlichen Zusammenhalt, ihre Erfahrung als Muslima und die neue Lage der migrantischen Community nach dem Messeranschlag im August 2024 in Solingen. Mit dabei waren

Serge Palasie, Bunmi Bolaji und weitere Gästen aus Hamm.

• Der Vortrag „EU-Mercosur-Abkommen: Wer profitiert hier eigentlich?“, der auf Initiative der Brasiliengruppe der AbL (Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft) und FUGE am 17. Februar stattfand. Prof. Antônio Andrioli, Bundesuniversität Südbrasiliens, berichtete darüber, dass das Abkommen Umweltzerstörung und Menschenrechtsverletzungen durch Gentechnik und Pestizide, Billigfleisch und Ethanol begünstigt. Er zeigte auch die Wege der ökologischen Landwirtschaft, die eine zentrale Rolle zur Überwindung solcher Handelsbeziehungen spielt.

• Die erste von sechs Radiosendungen von Migrantinnen aus Hamm, die im Bürgerfunk auf Radio Lippewelle am 25. Februar ausgestrahlt wurde. Diese interkulturellen Hammer Interviews gibt es seit 2021, wurden von Claudia Wegener initiiert und berichten über Lebens- und Fluchtgeschichten der Hammer Migrantinnen. Sie erzählen über Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Kulturen, ihre Erfahrungen im Arbeitsmarkt sowie über Fortschritte und Rückschläge im Austausch mit der deutschen Mehrheitsgesellschaft.

• Drei Veranstaltungen mit Serge Palasie, der am 13. März in der VHS Hamm über die Folgen der deutschen Kolonialaktivitäten referierte, am 27. März den Film „Der vermessene Mensch“ mit den Schüler*innen des Friedrich-List-Berufskollegs Hamm besprach und am 11. April im Gerd-Bucerius-Saal mit der Doku „Die Macht des Visums“ auseinandersetzte.

Darüber hinaus referierte ich im Rahmen der Südwind-Konferenz „Die Auswirkungen chinesischer Investitionen am Beispiel der BRICS, Ghana und Deutschland“ am



©FUGE: Marcos da Costa, Serge Palasie und die Schüler*innen des Friedrich-List-Berufskollegs Hamm nach dem Vortrag zur deutschen Kolonialgeschichte.

7. April im CVJM Düsseldorf über die wirtschaftliche Beziehung zwischen China und Brasilien. Die Konferenz hatte den Fokus auf die wirtschaftliche Übermacht und Folgen der Mega-Projekte Chinas auf den Globalen Süden. Nicht nur der technologische Transfer, sondern auch die Menschenrechtsverletzungen beim Bau von Hochspannungsleitungen, Solarparkwerken und der Elektroauto-Produktion standen im Mittelpunkt meiner Präsentation „China und Brasilien – Was eint die ungleichen Partner?“.

Nicht zuletzt sind zwei Events mit dem Journalisten Karl Rössel zu erwähnen, die am 18. April in Hamm stattfanden und sich mit einem vergessenen Kapitel der Geschichte befassten: Er eröffnete in der Pauluskirche die umfangreiche Ausstellung „Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg“ für rund 40 Interessierte und um 18.30 Uhr berichtete er in seinem Vortrag „Unsere Opfer zählen nicht“ für 24 Personen über die Millionen Kolonialsoldaten aus Afrika, Asien und Ozeanien, die Europa vom Faschismus im Zweiten Weltkrieg befreiten.

Unter dem o. g. Gesichtspunkt re-

ferierte der Journalist Luís Carlos de Oliveira am 7. April für rund 20 Gäste über die Rolle Brasiliens im Zweiten Weltkrieg, als über den vergessenen Alliierten.

Ausblick

Gespannt blicken wir auf das Fachforum Globales Lernen „Verlernen, um neu zu Lernen – Welche Perspektiven fehlen uns?“ im Juni bei NUA in Recklinghausen, die Filmbesprechungen „Der vermessene Mensch“ im September in Hagen und die NRW-Vortragsreihe mit Gilles Reckinger zur modernen Sklaverei im Süden Europas.

Mehr zu den Angeboten und Veranstaltungen der Fachpromotorstelle für Eine Welt-Engagement in der Migrationsgesellschaft unter: <https://fuge-hamm.org/portfolio/interkultur-arbeit-im-rb-arnsberg>
*Das Interkulturellen Promotor*innen-Programm wird von der Landesregierung NRW gefördert.*

Ausstellung „Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg“

Ein vergessener Kapitel der Geschichte

Die Ausstellung ist eine Ansage gegen eine eurozentrische Geschichtsschreibung, die erzählt, dass am 1. September 1939 der Zweite Weltkrieg begann. In Ostafrika führte das faschistische Italien bereits vier Jahre mit ca. 300.000 Soldaten, u. a. aus Libyen, Eritrea und Somaliland einen Vernichtungskrieg gegen Äthiopien.

Es sind über 65 Bildtafeln, Landkarten und Interviews mit Veteranen und Zeitzeug*innen. Es geht um die Geschichte von über mehrere Millionen Kolonialsoldaten aus Afrika, Asien und Ozeanien, die im Zweiten Weltkrieg Militär- und Arbeitsdienste für die Kolonialmächte freiwillig oder zwangsrekrutiert leisteten.

Es geht um mehr als eine Million afroamerikanische US-Streitkräfte. Es sind auch Beiträge über mehr als 2,5 Millionen Inder und Afrikaner, die unter der Kolonialmacht Großbritannien unter dem Kommando der Alliierten kämpften.

Unter französischem Kommando dienten eine Millionen Kolonialsoldaten aus Afrika. Ohne sie wäre Frankreich damals kaum zur Siegermacht geworden. Bei der Kapitulation Frankreichs im Juni 1940 landeten mindestens 60.000 Afrikaner in deutsche Kriegsgefangenschaft.

Afrikaner*innen aus den französischen oder englischen Kolonien, die den Einsatz verweigerten, drohten Geldbußen, körperliche Züchtigung oder Gefängnis. In Kenia leisteten 20.000 Männer Zwangsarbeit



Afrikaner beim Winterfeldzug 1944 an einer europäischen Front: Eine Erfahrung teilten alle afrikanischen Kriegsteilnehmer in französischen Diensten: ihre Diskriminierung als Schwarze gegenüber weißen Soldaten.

©Karl Rössel

in Betrieben, die Sisal, Zucker, Gummi und Flachs produzierten. In Nordnigeria oder im Kongo überlebten gerade 10.000 von über 100.000 Afrikanern, die Schwerarbeit in Zinn- oder Uranminen leisteten. So kam das Uran für die Atombomben von Hiroshima und Nagasaki aus dem Kongo. Sie alle befreiten die Welt vom deutschen und italienischen Faschismus bzw. vom japanischen Großmachtwahn.

Die Ausstellung erzählt zudem über Hunderttausende Frauen, die vergewaltigt oder als Zwangsprostituierte verschleppt wurden – u. a. 200.000 Frauen in japanische Militär-

bordellen, aber auch über die „Judenverfolgung außerhalb Europas“.

Nicht zuletzt erläuterten die Bildtexte die Geschichte der Kollaborateure in den Ländern des Südens, die zusammen mit den faschistischen Achsenmächten aktiv am Holocaust beteiligt waren, und die Rückkehr der Kolonialsoldaten, die nach dem Krieg die versprochene Unabhängigkeit ihres Landes erwarteten und dann doch noch ihren Unabhängigkeitskrieg kämpfen mussten.

Diese Ausstellung ist ab Juli 2025 bei FUGE auszuleihen.

Neues aus dem Regionalpromotor*innenenprogramm

Claudia Kasten

Bundesweit stärken derzeit rund 160 Eine-Welt-Promotor*innen das Engagement für globale Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung. Sie beraten und vernetzen zivilgesellschaftliche Organisationen und Initiativen in ganz Deutschland, die sich in der Eine-Welt-Arbeit engagieren, und initiieren Projekte und Aktionen, mit denen sie Alternativen für eine zukunftsfähige Gesellschaft aufzeigen. Dabei nehmen die Eine-Welt-Promotor*innen, ganz im Sinne der Agenda 2030, einen Perspektivwechsel vor: Die Menschen im globalen Norden müssen ihr Verhalten verändern, um weltweit eine gerechte Zukunft zu ermöglichen. Dazu stärken die Promotor*innen das Wissen und die Kompetenz in Hinblick auf ökologische und soziale Zukunftsfähigkeit, fördern politische Partizipation und zivilgesellschaftliches Engagement. Die Wirkungen des Programms wurden in einer externen Evaluation bestätigt. Getragen wird das Eine-Welt-Promotor*innen-Programm von der Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Landesnetzwerke in Deutschland e.V. (agl). Auf Landesebene liegt die Trägerschaft bei den 16 Eine-Welt-Landesnetzwerken. Neben dieser zivilgesellschaftlichen Verankerung ist auch die föderale Bund-Länder-Finanzierung eine besondere Stärke des Programms. Soweit die offizielle Beschreibung dessen, was wir als Regionalpromotor*innen leisten.

Zunächst einmal: Wir freuen uns riesig, dass das Promotor*innenprogramm auch 2025 fortgeführt und damit die Arbeit von Tau-

senden ehrenamtlichen Kräften, die sich für Demokratie, Gerechtigkeit in der Einen Welt und Klimarechtigkeit, Antirassismusarbeit – oder anders gesagt für eine gerechte und bunte Welt – einsetzen, gewürdigt wird. Und trotzdem bleibt ein schales Gefühl zurück. Gerade in NRW mussten in diesem Jahr Stellen gekürzt werden, da der Etat des Programms auf Bundesebene zwar prinzipiell erhalten geblieben ist, in etlichen Bundesländern jedoch das Programm aus den Kinderschuhen wächst und damit Gelder neu verteilt wurden. Für ein Land wie NRW mit starken Strukturen bedeutete dies, diese Strukturen ein Stück wieder zurückzufahren. Ohne einen Bundeshaushalt war zudem bis Weihnachten unklar, ob das Programm weiterbestehen wird. Zum Glück kam dann die gute Nachricht: es geht weiter. Allerdings gibt es auch einen großen Wermutstropfen für Hamm und einige andere Stellen, die bis Ende 2024 geteilt werden durften. Aufgrund der Kürzungen stehen für Hamm nicht mehr 100 %, sondern nur noch knapp über 70 % einer Vollzeitstelle zur Verfügung. Von Seiten des fördernden Bundesministeriums dürfen Stellenanteile jedoch nicht unter 50 % einer Vollzeitstelle liegen. Somit kann unsere Stelle nicht mehr geteilt werden. Ulrike Sturm musste sich daher schweren Herzens aus dem Promotorenprogramm verabschieden und übernimmt nun zu 100 % die Projektleitung für unser Projekt „Klimarecht und fair in KiTa, Jugendhaus und Schule“. Damit bleibt sie zum

Glück FUGE mit ihrer ganzen Expertise erhalten. Und auch als Kollegin dürfen wir sie weiterhin in unseren Reihen wissen. Trotzdem schmerzt die Entscheidung, da es gute Gründe für die Stellenteilungen gab. Auch hier hoffen wir, dass Ulrike im nächsten Jahr zurückkehren kann. Drücken Sie uns auch hierfür bitte beide Daumen.

Wird das Promotor*innenprogramm von Dauer sein? Wir hoffen ja. Denn um globale Solidarität, Demokratie und Rückhalt bei den Menschen in Deutschland zu stärken, ist es wichtig, dass die Bundesregierung verstärkt das bürgerliche Engagement mit einer Ausweitung der entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit der Zivilgesellschaft im Inland fördert. Zudem müssen sich Deutschland und Europa angesichts der globalen Krisen und einer veränderten geopolitischen Weltordnung verantwortungsvoll als starke Kraft für Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und multilaterale Kooperation positionieren. Entwicklungszusammenarbeit und Humanitäre Hilfe spielen dabei zusammen mit und als integraler Bestandteil der Außen-, Sicherheits- und Europa-politik eine zentrale Rolle. Sie müssen intensiviert werden.

Die Promotor*innen tragen dazu bei, hierfür ein Verständnis zu schaffen.

Repair Café

Das Repair Café in Hamm erfreut sich nach wie vor einer großen Beliebtheit.

Nicht nur, dass die „Kunden“ das Angebot sehr gerne annehmen, auch das ehrenamtliche Team hat sich sowohl bei den Reparateur*innen als auch in der Organisation „drumherum“ vergrößert. Unser herzliches Dankeschön gilt allen Aktiven, die dazu beitragen, dass Ressourcen geschont werden, indem Geräte länger genutzt werden können. Wir freuen uns riesig, dass das Repair Café

Hamm nun aus dem Förderprogramm „Reparieren statt Wegwerfen“ das vom Bundesumweltministerium initiiert wurde, Mittel bewilligt bekommen hat, um weitere Werkzeuge und Messinstrumente anschaffen zu können. Ein weiterer wichtiger Schritt für das Team und eine tolle Anerkennung des zivilgesellschaftlichen Engagements! Wir danken in diesem Zusammenhang

auch MdB Michael Thews, der uns auf dieses Förderprogramm aufmerksam gemacht hat.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Autofasten

Das Autofasten in Hamm ist in die nächste Runde gegangen.

265 Menschen nahmen in diesem Jahr an der Aktion teil. Dabei wurden 212.559 PKW-Kilometer eingespart. Wie bereits in den Vorjahren, entschieden sich die Teilnehmenden vor allem für Fahrten mit dem Rad und gingen zu Fuß (insgesamt 128.914 km). Dabei wurden 41.000 kg CO₂ eingespart. Eine tolle Leistung.

Dank der Sparkasse Hamm, können wir auch in diesem Jahr



wieder ein Klimaschutzprojekt unterstützen. So fließen 500 Euro aus der Spende an den Hammer Verein Pro Ukunda, der das Geld für die Erweiterung von Solarmodulen an der Bongwe Primary School in Kenia einsetzen möchte (siehe eigenen Bericht). Die restlichen 1.000 Euro der Sparkasse sind in die Neugestaltung der Homepage und andere organisatorische Zwecke geflossen.

QUERBEET
Garten- und Landschaftsbau

bringt Kreativität in Ihren Garten.

Dachbegrünung
Natursteinornamentik
Planung und Beratung

Wasseranlagen
Schwimmteiche

Hickmann/Wulff GbR
Im Leinenfeld 20 · 59063 Hamm

Telefon 0 23 81-5 14 92

lokal - engagiert - mittendrin

Bücher, Spiele, DVD's und CD's online über
unseren shop auf
<https://www.buchhandlungmargretholota.de>,
per Whatsapp an 0178 8763608
oder telefonisch unter 02381 8769072!
Lieferzeit in der Regel 1 Werktag!

Buchhandlung
Margret Holota

Hamm
Weststraße 11
Tel. 8769072

www.buchhandlungmargretholota.de

Fußballausstellung in Welver: „Fair für alle“

Bärbel Brune

Das war das Motto der Fußballausstellung, die vom 28.3. bis zum 11.4.2025 im Welveraner Rathaus zu sehen war.



Die Schulkinder in Welver konnten die Herstellung eines Fußballs mit allen Sinnen erfahren. Foto: P. Dahn

Die sieben Banner, von der Fairen KiTa konzipiert, informierten die Besucher*innen über die Stellung des Fußballs in unserer Gesellschaft, über die Hintergründe und die Herkunft, aber auch über die dunkle Seite der Sportartikelindustrie. Mit der Aufforderung „Jetzt liegt der Ball bei uns“ werden die Konsument*innen deutlich in die Pflicht genommen und es wird aufgezeigt, wie wir Fußball und Sport insgesamt fair gestalten können und damit Menschen, die Fußbälle und Trikots für uns nähen, ein würdevolles Leben in ihren Ländern ermöglichen.

Die interessierten Schüler*innen der 3. und 4. Klassen der Bernhard-Honkamp-Grundschule

in Welver hatten das sofort kapiert. Nachdem sie zunächst festgestellt hatten, welche „Bauteile“ für einen haltbaren, gut bespielbaren Fußball nötig sind und das komplizierte Vorgehen des „Fußballnähens“ begutachtet hatten, bestand für die Kinder kein Zweifel: Die Menschen, die unsere Fußbälle nähen, müssen mehr Geld bekommen und nicht nur maximal 90 Cent! „Und die Fußballspieler fahren protzige Autos und haben ganz viel Geld“, empörte sich ein Junge aus einer 4. Klasse.

Mit einem Rätsel erkundeten die Schüler*innen die Ausstellung und stellten zum Schluss erleichtert fest, dass es durch den fairen Handel durchaus möglich ist, dass die

Näher*innen von Trikots und Bällen einen angemessenen Lohn bekommen. Die „Fairtrade-Bälle“ wurden kritisch geprüft und von den kleinen Kickern für gut befunden. Auch einige Fußballmannschaften und eine Jugendgruppe vom Roten Kreuz ließen sich vom fairen Fußball überzeugen.

Nun werden Netze mit fairen Bällen an die engagierte Grundschule und an einige Vereine übergeben. Sponsoren aus Welver machten dankenswerterweise den Kauf möglich.

Die Ausstellung ist ab sofort auch bei FUGE e.V. auszuleihen. Kontakt: Claudia Kasten – fuge@fuge-hamm.de

Klimagerecht und fair in KiTa, Schule und Jugendhaus

Ulrike Sturm, Claudia Kasten und Marie Schellok

Nun feiert unser Projekt „Klimagerecht und fair in KiTa, Schule und Jugendhaus“, das von der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW gefördert wird, bereits seinen ersten Geburtstag. Die Zeit ist wie im Fluge vergangen, denn die Nachfrage nach Workshops rund um die Themenpalette Fairer Handel, Ressourcen- und Klimaschutz ist in fast allen Schulformen weiter riesig.

So konnten wir zwischen Mai 2024 und April 2025 insgesamt 53 Workshops anbieten. Besonders beliebt waren der Workshop rund um einen nachhaltigen Umgang mit der Ressource Papier. Neu hinzugekommen ist unser Workshop rund um das Thema Müllvermeidung (siehe eigenen Artikel). Und auch für die Zeit bis zu den Sommerferien sind bereits zahlreiche Anfragen eingegangen. Gut besucht war die Wanderausstellung „Aufgepasst! Angepasst“, die wir in der Pauluskirche Hamm zeigten. Schwerpunkt der Ausstellung war das Thema Klimaanpassung. Neben der Arbeit mit den Schüler*innen, wird auch die Informationsarbeit der Eltern ein stetig anwachsender Baustein des Projekts. Insbesondere in den Kitas erhoffen sich die Einrichtungen so eine größere Akzeptanz für die geplanten Maßnahmen zur Umsetzung von mehr Nachhaltigkeit. In den Sommerferien geht es dann mit dem SDG-Ferienprogramm weiter.

Aber auch das zweite und größere Standbein des Projekts ist weiter gediehen. Nachdem wir mit der Martin-Luther-Schule und der Carl-Orff-Schule einen Kooperationsvertrag abgeschlossen haben, kam in diesem Jahr mit der Dietrich-Bonhoeffer-Kita planmäßig ein Kindergarten hinzu. Wie bereits in der letzten Ausgabe der FUGE news beschrieben, ist das Ziel durch eine längerfristige und damit intensive



Wohin mit dem Müll? Müllvermeidung und Mülltrennung werden im Projekt immer wichtiger.

Kooperation vom Wissen zum Handeln zu gelangen. Wir möchten also mit unserem Projekt dazu beitragen, das Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) nicht nur inhaltlich vermittelt, sondern ein Teil des Schul-, bzw. KiTa-Alltags wird.

Martin-Luther-Schule

Den ersten Kooperationsvertrag haben wir mit der Martin-Luther-Schule, einer Hauptschule in Heessen, geschlossen. Direkt nach den Sommerferien sind wir hier in das

Projekt gestartet. Seitdem hat sich einiges bereits getan. Ulrike Sturm leitet hier ein Mal pro Woche den Wahl-Pflichtfach-Unterricht (WPU). Thema ist die Ausbildung der Schüler*innen zu Klimascouts. Nachdem in einer ersten Phase vor allem Hintergrundwissen vermittelt wurde, sind die Scouts nun an der Schule unterwegs, um den Ist-Zustand festzustellen. Gemeinsam wurden erste Handlungsoptionen überlegt und der Schulleitung, bzw. den Ansprechpartner*innen auf Lehrer*innenseite vorgestellt. Hier-

aus ergab sich, dass nun überflüssige Kopien und einseitig beschriebene Blätter gesammelt werden. Sie dienen jetzt als Schmierpapier und weitere Papierreste sollen zu Notizblöcken umgestaltet werden. Darüber hinaus hat der Kurs Schilder für die Papierhandtuchspender gestaltet und verteilt. Über diese werden alle Nutzer*innen gebeten, die Handtücher möglichst ressourcensparend zu nutzen.

Nachdem die fünften Klassen intensiv das Thema Papier behandelt haben, wird nun Papiermüll gesammelt, der von den Schüler*innen eigenständig zur Papiertonnen im Hof gebracht wird. Und auch die Schüler*innenvertretung ist bereits aktiv. So ist die Anschaffung eines Wasserspenders auf ihre Initiative hin in Vorbereitung. Darüber hinaus möchten die Schüler*innen sich als Multiplikator*innen für einen Pannenkurs bei Fahrrädern ausbilden lassen. Und auch das Thema Strom für Handys soll angegangen werden. Hier schwebt den Schüler*innen vor, im Technikunterricht Ladegeräte für Handys zu bauen, die mit Sonnenenergie betrieben werden.

Eine Elternveranstaltung zum Thema nachhaltige Ernährung ist ebenso in Vorbereitung wie eine Exkursion nach Bielefeld zur Ausstellung „Globale Nachhaltigkeit“.

Ein Highlight für einige Schüler*innen dürfte ein Filmprojekt werden. Am 7. April startete dieses Projekt, das gemeinsam mit dem Filmemacher Robert Biermann und der Autorin, Theaterpädagogin und Audiokünstlerin Denise McConell und FUGE durchgeführt wird. Hierfür wurden mit Hilfe des Regionalen Bildungsbüros weitere Mittel aus „Kultur macht stark“ requiriert. Der Film rund um das Thema Klimawandel wird dann unter anderem bei den Hammer Kurzfilmnächten gezeigt.



Carl-Orff-Schule

Als zweite Projektschule konnten wir mit der Carl-Orff-Schule, einer Grundschule in Rhynern, einen Kooperationsvertrag abschließen. Die Schüler*innen (Schüler*innenparlament), die Elternschaft (Schulpflegschaft) und die Lehrer*innen haben sich klar für das Ziel einer Müll-Reduzierung ausgesprochen. Besonders die Kinder ärgert es, dass die Jugendlichen und Erwachsenen ihren Müll nicht ordentlich entsorgen. Dies wurde nicht nur bei der alljährlichen Teilnahme am Hammer Frühjahrsputz geäußert, auch der Zustand des frei zugänglichen Schulhofs nach einem Wochenende stört die Kinder. Nach der letzten Müllsammelaktion wurden direkt Ideen für das kommende Jahr entwickelt. So könnte ein Bollerwagen mitgenommen werden, um den Müll schon beim Sammeln trennen zu können, wie z. B. Pfandflaschen,

Kunststoff und Vapes. Nachdem die Jahrgänge 3 und 4 bereits den SDG-Workshop und den Müllworkshop durchlaufen haben, werden im Frühjahr nun auch die ersten und zweiten Klassen am Müllworkshop teilnehmen. Am Ende steht dann ein Ziel, das sich jede Klasse setzt.

Beschlossen wurde bereits, dass es zukünftig pro Trakt eine Wertstofftonne gibt. Hieraus soll mittelfristig ein Wettbewerb entstehen, welcher Trakt am wenigsten Müll in der Wertstofftonne verursacht. Bei einem Podcast, der von den Schüler*innen im Rahmen einer AG produziert wird, soll zukünftig jeweils ein Umwelttipp eingebaut werden. Darüber hinaus ist zum zweiten Halbjahr eine neue AG gegründet worden. Die Umweltdetektive werden vor allem im Bereich des informellen Lernens ihre Umwelt erkunden, herausfinden wieviel Müll anfällt, kreativ auf die Suche nach

einem müllarmen Konsum sein und selber einige Ideen entwickeln, wie sie ihre Mitschüler*innen zu einem sparsamen Verhalten, z. B. beim Handtuchpapier, hinweisen können. Bei zwei Festen, die in Rhynern stattfinden, wird sich die Schule zudem mit Upcycling-Projekten beteiligen.

KiTa Dietrich-Bonhoeffer

Mit der KiTa Dietrich-Bonhoeffer ist eine weitere Piloteinrichtung hinzugekommen. Ziel ist es, Kinder, Eltern und Erzieher*innen für ein umweltbewusstes Leben zu sensibilisieren und auch umzusetzen. Die Unterzeichnung des Kooperationsvertrags war dann auch gleich mit praktischem Handeln verbunden. So nahm die KiTa am alljährlichen Frühlingsputz der Stadt Hamm teil. Ein zentrales Thema des Projekts ist die Reduzierung von Müll, um einen positiven Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Mit den Kindern wurden verschiedene Aktionen geplant, darunter ein Besuch des Wertstoffhofs, kreative Bastelprojekte mit wiederverwertbaren Materialien und unsere Workshops. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, sich aktiv an der Gestaltung des Projekts zu beteiligen. Geplant sind auch Fortbildungen für Erzieher*innen, Elternnachmittage, eine Exkursion zum Recyclinghof und ab Mai wird eine 15köpfige Kindergruppe als Umweltdetektive aktiv werden. Die Eltern sind herzlich eingeladen, sich mit eigenen Ideen einzubringen. FUGE freut sich auf die zukünftige Zusammenarbeit.



Wie sieht der Mikroplastik-Kreislauf aus?



Auch in der KiTa wird bereits Bildung für nachhaltige Entwicklung umgesetzt.

Workshop: Müll, Ressourcen und Konsum

Marie Schellok

Der neue Workshop des FUGE thematisiert Müll, Ressourcen und Konsum. Viele Schulen haben sich eine Unterrichtseinheit zu diesem Thema gewünscht und jetzt können Schüler*innen elf Stationen bearbeiten und dabei viel über Auswirkungen, Zusammenhänge und Handlungsoptionen lernen.



Ideen sammeln, praktische Dinge ausprobieren und dabei eine Menge rund um das Thema Müll lernen.

Der Workshop richtet sich vor allem an 9- bis 13-jährige und dauert 180 Minuten. Zusätzlich ist es möglich, die Stationen abzuwandeln, so dass auch Jüngere oder Ältere den Workshop machen können. Dabei lernen die Kinder Verschiedenes rund um Konsum, Ressourcen, Müll und Umweltverschmutzung. Angefangen bei den Rohstoffen, die für die Produkte, die wir später wegschmeißen, benötigt werden, geht es weiter zur Mülltrennung. Zudem werden die Umweltprobleme durch Müll behandelt. Lokal und global werden die Auswirkungen davon untersucht, was passiert, wenn Müll nicht in der Tonne landet.

Natürlich werden alle Arten von Abfall behandelt, doch die Problematiken von Kunststoff kommen besonders zur Geltung. Da Plastik fast gar nicht verrottet und in unserer Gesellschaft extrem viel verwendet wird, stellt es eine besondere Gefahr für die Natur dar. Es werden aber auch die Verrottungsdauer anderer Materialien behandelt und Recyclingquoten und die Bedeutung von Recycling besprochen. Außerdem kommen die Schüler*innen auch selbst ins Handeln, indem sie alte Gegenstände upcyceln und Ideen für die Schule und ihr Zuhause sammeln, um Müll zu vermeiden und richtig zu entsorgen.

Somit ist der Müllworkshop eine Reise von den Anfängen der Probleme bis zu den Folgen und den Gegenmaßnahmen, die jede*r ergreifen kann.

Wir berechnen 1,50 Euro pro Teilnehmende (mind. 20 Euro). Kontakt: sturm@fuge-hamm.de

Die Workshops finden im Rahmen unseres Projekts „Klimagerecht und fair in KiTa, Schule und Jugendhaus“ statt, das von der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW gefördert wird.

Fleisch aus dem Labor – die Lösung für Ethik- und Umweltprobleme?

Marie Schellok

Es ist bekannt, dass Fleischkonsum sehr schädlich für die Tiere, aber auch die Umwelt ist, aber vielen Leuten fällt es schwer sich vegetarisch oder vegan zu ernähren. Eine Lösung dafür könnte in-vitro Fleisch, also Fleisch aus dem Bioreaktor, sein.

Laborfleisch oder Clean Meat verspricht Fleisch ohne Tierleid und weniger Umweltschäden, aber wie weit ist die Forschung und wie chancenreich ist es wirklich?

Was 2013 noch mehrere 100.000 Euro gekostet hat, gibt es heutzutage schon viel billiger. Denn das erste Burgerpatty aus dem Labor hatte einen Produktionswert von 250.000 Euro, während man in Singapur für eine Portion gezüchtetes Hühnchenfleisch jetzt nur noch ca. 15 Euro bezahlt. Die Herstellung wird immer schneller, günstiger und effizienter.

Um Fleisch zu züchten, braucht man Stammzellen eines Tieres, die entnommen und im Bioreaktor vermehrt werden. Das geschieht mithilfe eines Nährmediums, welches Zucker, Aminosäuren, Mineralien, Vitamine und fötales Kälberserum oder pflanzliche Alternativen beinhaltet. Tierisches Kollagen oder pflanzliche Stärke helfen bei der Strukturbildung und so erhält man eine hackfleischähnliche Konsistenz. Für komplexere Strukturen, wie Steak, wird an 3D-Druckern geforscht, die das benötigte Gerüst drucken.

Dort kommen wir zum ersten Problem: Clean Meat soll Fleisch ohne den Tod eines Tieres erzeugen, aber tierisches Kollagen stammt meist aus Schlachtnebenprodukten und fötales Kälberserum wird aus dem Blut von Kuhköpfen gewonnen. Offensichtlich müssen dafür doch Tiere sterben und leiden. Deshalb gibt es mittlerweile pflanzliche Al-



Fleisch aus dem Labor ist bereits möglich, aber noch nicht in der Mehrheitsgesellschaft angekommen.

Foto: Adobe Stock

ternativen und weitere Forschung.

Ein großer Nachteil von Fleischkonsum, abgesehen vom ethischen Aspekt, ist die Umweltschädigung. 14,5 % aller vom Menschen gemachten Treibhausemissionen werden durch Nutztierhaltung verursacht. Zudem werden 78 % der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche für Nutztierhaltung, besonders den Futteranbau, verwendet. Das ist wasserintensiv und durch die Acker- und Weideflächen wird die Biodiversität reduziert, was durch den Gebrauch von Pestiziden zusätzlich verstärkt wird.

Wenn nun Fleisch aus dem Bioreaktor kommt, spart man sich die

Fläche für das Futter und die Tierhaltung. Zudem wird oft behauptet, dass Treibhausgasemissionen und Wasserverbrauch durch die künstliche Erzeugung reduziert würden. Doch dabei ist die Verbesserung nicht ganz so sicher, wie bei der Landfläche. Denn solange es keine Massenproduktion von in-vitro-Fleisch gibt und noch viel Veränderung durch Forschung passiert, kann keine aussagekräftige Einschätzung zum Wasser- und Energieverbrauch getätigt werden.

Für einige mag es sich abstoßend anhören, Fleisch aus dem Labor zu essen. Aber gesundheitlich ist es unbedenklich. Es bietet

sogar neue Chancen, da keine Antibiotika eingesetzt werden, bakterielle Kontaminationen unwahrscheinlicher sind und man die Bestandteile (Fette, Nährstoffe, etc.) anpassen kann. Um überhaupt verzehrt zu werden, muss das neue Lebensmittel zuerst zugelassen werden. In Singapur, den USA, Israel und Großbritannien sind erste Versionen bereits auf dem Markt. So beispielsweise Hähnchenfleisch oder Heimtierfutter und auch für andere Länder und der EU wurde eine Zulassung beantragt. Da Laborfleisch als neuartiges Lebens-

mittel (Novel Food) gilt, kann diese Zulassung jedoch durchaus länger dauern.

Abschließend lässt sich sagen, dass Clean Meat einige vielversprechende Ansätze hat, aber noch viel geforscht und entwickelt werden muss. Sicher ist, dass eine überwiegend pflanzliche Ernährung gut für uns, den Planeten und die Tiere ist. In der Zukunft könnte in-vitro Fleisch ein paar Probleme des Fleischkonsums lösen, aber dennoch ist die beste Maßnahme, generell weniger tierische Produkte zu konsumieren.

Zum Weiterlesen:

<https://de.wikipedia.org/wiki/In-vitro-Fleisch>
<https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/lebensmittel/lebensmittelproduktion/clean-meat-ist-laborfleisch-die-zukunft-65071>
<https://www.topagrar.com/perspektiven/news/invitro-fleisch-fisch-produkte-zulassung-staaten-weltweit-a-20002690.html>
<https://www.deutschlandfunk.de/laborfleisch-in-vitro-fleisch-kuenstliches-fleisch-100.html>
<https://www.aok.de/pk/magazin/ernaehrung/lebensmittel/in-vitro-fleisch-vor-und-nachteile-von-kuenstlichem-fleisch/>
<https://www.geo.de/wissen/forschung-und-technik/laborfleisch-wie-es-gezuechtet-wird-und-was-es-kostet-34250506.html>
<https://www.dw.com/de/faktencheck-wieschädlich-für-das-klima-ist-der-verzehr-von-fleisch-wirklich/a-63252828>
<https://www.transgen.de/lebensmittel/2700.fleisch-zellkultur-biotechnologie.html>



Der Schlaf der Vernunft

Barbara Brune

Wenn die Vernunft schläft, werden Ungeheuer geboren, so warnte schon Goya (1746-1828) in seiner berühmten Radierung.

Und so einige Ungeheuer treiben in unserer Gesellschaft nun so wahrlich ihr Unwesen: die Klimakrise, Pandemien, der entfesselte Kapitalismus, unkontrollierbare Medien, Rassismus, die bröckelnde Demokratie. In ihrem kleinen Büchlein tritt Daniela Dahn ihnen mit Vernunft entgegen.

In zehn Kapiteln analysiert sie scharf die Gegebenheiten und beleuchtet geschichtliche Hintergründe und Zusammenhänge. Dabei fällt dem ersten Kapitel durch die philosophische Betrachtung und die Einbeziehung von Kants Hauptwerk „Die Kritik der reinen Vernunft“ eine besondere Bedeutung zu.

Dahn, in Berlin geboren und studierte Journalistin, war Gründungs-

mitglied des „demokratischen Aufbruchs“ in der DDR. Das macht sich vor allem in dem Kapitel „Wo kein Haben ist, da ist kein Sein“ bemerkbar, aber auch in der Schilderung des „West-Ost-Dramas“ und der Beschreibung der „Ostfrauen“. Nicht verbergen kann die Autorin ihre Schwäche für Russland, für Putin und auch für das BSW.

„Wer eine andere Biographie hat, ist anders,“ (S. 145) so stellt Daniela Dahn fest. Das kommt in ihrem Buch deutlich zum Ausdruck und gerade deshalb finde ich es sehr lesenswert, da es einen Perspektivwechsel einfordert und zum Nachdenken anregt.

Übrigens: Zum Corona-Virus wurde sehr gründlich recherchiert und in dem Zusammenhang der gesundheitliche Zustand der Gesellschaft beleuchtet.

Und der Aussage: „Vernunft ist

die Fähigkeit, all sein Wissen in den Dienst eines Allgemeinwohls zu stellen, das die Voraussetzung für die freie Entwicklung eines jeden ist.“ (S. 15) kann ich nur zustimmen.

Also setzen wir unsere Vernunft ein, denn die Ungeheuer von heute fordern heraus!



Daniela Dahn,
Rowohlt Taschenbuch Verlag,
November 2024

Kooperationspartner im Präsidentenjahr IWC 2024/2025

Hands-on für Umweltbildung von FUGE

Denise Burgard und Martina Düchting, Präsidentinnen des Serviceclubs Inner Wheel Hamm (2024/25)

IWC ist eine internationale Frauenorganisation. Soziale, förderungsbedürftige Projekte, humanitäre Hilfe, Freundschaft, Toleranz und internationale Verständigung sind unsere Kernpunkte.

Das Jahresmotto für unsere Präsidentschaft lautet: „Ein Weg entsteht, wenn man ihn geht“ (Konfuzius). Anfang 2024 machten Denise und ich uns auf den Weg. Unser gemeinsamer Wunsch und Ziel war es, in diesem Jahr ökologischen Schwerpunktthemen, in Form von Vorträgen, Projekten und Aktionen, Raum zu geben. Was lag da näher, als sich an das, in Hamm bestens vernetzte, FUGE zu wenden. Erste Kontakte stellte Denise her. Wir folgten einer Einladung von Claudia Kasten und Ulrike Sturm, am Standort der FUGE in der Oststraße. Der gegenseitige Austausch war interessant, spannend, sympathisch. Schnell stand fest: Das FUGE, als Kooperationspartner in unserem IWC-Jahr, sollte es werden.

Inhaltlich stellten wir uns eine Unterstützung und Teilnahme an Aktionen (Nachhaltigkeitsmesse, Mobilitätstag, Autofasten) vor. Ganz besonders gefiel uns die Möglichkeit, die geplanten, unterschiedlichen Workshops an Schulen in Form eines Hands-on-Projektes zu begleiten.

Nach einem sehr informativen Vortrag von Ulrike Sturm und Claudia Kasten bei einem unserer regelmäßigen Meetings, war das Interesse geweckt – es konnte losgehen.

Zunächst etwas zurückhaltend, was würde uns erwarten, berufsfremd vor Kindern unterschiedlichen Alters zu stehen, Wissen zu vermitteln? Letztlich überwog das Interesse an etwas Neuem, unsere Einsatzlisten füllten sich. Nicht selten wurden berufliche und private Termine dafür verlegt. Einsätze an unterschiedlichen Schulformen, vor

verschiedenen Alters- und Zielgruppen folgten. Die 17 Nachhaltigkeitsziele der vereinten Nationen waren Grundlage der spannenden Mitmachaktionen, geleitet durch die erfahrenen Mitarbeitenden des FUGE. Kein Workshop war wie der andere, aber immer spannend, z. T. emotional, turbulent, herausfordernd, nie langweilig. Spielerisch, experimentell, forschend wurde ökologisches, nachhaltiges Wissen vermittelt.

Es machte uns Freude, zu sehen, wie sich eine junge Generation kritisch den Themen der Zeit stellt, motiviert und interessiert. Nicht selten staunten wir über ein bereits differenziertes Wissen der Kinder und Jugendlichen. Es hat uns großen Spaß gemacht, ein Jahr lang dabei zu sein. Schule mal anders zu erleben. Teamgeist und Engagement bei den Lehrkräften, vor allem den FUGE-Mitarbeitenden, waren klasse. Pädagog*innen in der Heutezeit müssen sich vielen Herausforderungen stellen. Daneben Projekte in dieser Form zu realisieren, verdient unsere Hochachtung.

Für uns hat sich gezeigt, dass da eine Generation heranwächst, die uns fordert, die ihre Zukunft, nicht selten kritisch, im Blick hat und motiviert ist eine lebenswerte und faire Welt mitzustalten. Bei jungen Menschen ein Bewusstsein dafür zu schaffen, macht Freude!

Neben der Unterstützung der schulischen Einsätze war die Mithilfe bei besonderen Aktionen eine weitere Kooperationsmöglichkeit. Unser Waffelverkaufsstand beim Nachhal-



Die Lolly-Waffeln waren der Renner bei den Veranstaltungen.

tigkeits- und Mobilitätstag fand großen Anklang. Die ganz besonderen Waffeln am Stiel, in Form des rotarischen Rades, sorgten für eine große Kundenschar bei Klein und Groß. Ein Kind prägte den Namen „Lolly-Waffel“, da wussten wir, dass wir beim nächsten Mal mit mehr Teig vorbeischauen sollten. Die Kasse klimperte und wird ihren Empfänger freuen.

Unsere finanzielle Spende, am Ende des Inner Wheel Jahres, möchten wir dem FUGE für seine Projekte an Schulen zukommen lassen.

Von Herzen wünschen wir dem FUGE, seinen Mitarbeitenden und den vielen Ehrenamtlichen für die Zukunft alles Gute. Weiterhin viele innovative, kreative Ideen. Ein Weg in eine gerechtere, zukunftssichere Welt (SDG!). Entsprechend unseres Jahresmottos: „Ein Weg entsteht, wenn man ihn geht.“ Danke, dass wir dabei sein durften, es hat uns Freude gemacht und in vielerlei Hinsicht den Blick geschärft!

FUGE mit neuem Vorstand

Turnusgemäß bestimmten die Mitglieder einen neuen Beirat und wählten den geschäftsführenden Vorstand, die Beisitzer und Kassenprüfer neu.

Im Amt bestätigt wurden der erste Vorsitzende Wolfgang Rometsch, Schatzmeister Dr. Sven Behrens sowie die stellvertretenden Vorsitzenden Anne Schulze Wintzler und Michael Girkens. Eckart Jacob wechselte vom Beirat in den geschäftsführenden Vorstand und ersetzte damit Michael Thon, der nun als Beisitzer dem Vorstand angehört. Mit der Nominierung von Sarah Philipp als Beisitzerin gelang eine weitere Verjüngung des Vorstands. Im Amt bestätigt wurden die Beisitzer Uwe Speckenwirth, Ulrike Niermann-Bresser, Elisabeth Nieder und Dirk Otte. Michael Bethge stellte sich nicht erneut zur Wahl und wechselte in den Beirat. Zum Kassenprüfer wurden Siegbert Künzel und Heike Pente gewählt.



*Der neue FUGE-Vorstand mit Kassenprüfern.
Es fehlt M. Girkens.*

Karl A. Faulenbach wird Ehrenmitglied

Mit Dr. Karl A. Faulenbach wurde erstmals in der Vereinsgeschichte ein Ehrenmitglied benannt.

Elisabeth Nieder hob als langjähriges Vorstandsmitglied in ihrer Laudatio das Engagement von Dr. Faulenbach seit der Gründung des Vereins hervor. „Er führte das Netzwerk mit ruhigen Händen, war bei Verhandlung sehr geschickt und sorgte entscheidend dafür, dass FUGE mit seinem Weltladen eine große Bekanntheit erlangte. Durch ihn ist das Netzwerk neue Wege gegangen, wagte sich in neue Bereiche rund um Interkultur, soziale Gerechtigkeit, Umwelt- und Klimaschutz. Dabei wirkte er entscheidend mit, dass erfolgreiche und wichtige Veranstaltungen des FUGE-Netzwerks stattfanden“, so Nieder.

Sichtbar gerührt nahm Faulenbach die Ehrenurkunde entgegen und bedankte sich bei seiner Frau Swantje, für ihre Unterstützung bei all seinen Tätigkeiten.

Für ihre 25jährige Mitgliedschaft wurden zudem Reinhild Rabe und der English Circle in Abwesenheit geehrt.

Karl Faulenbach (Mitte) wurde zum ersten Ehrenmitglied des Vereins benannt. Elisabeth Nieder hielt die Laudatio und Wolfgang Rometsch gratulierte seinem Vorgänger.



Matthias Eichel – Visionär und Realist

Ein Nachruf von Karl A. Faulenbach

Matthias Eichel war – müssen wir leider inzwischen nach seinem viel zu frühen Tod sagen – 1998 Gründungsmitglied vom FUGE, Vorstandsmitglied und von 2003 bis 2005 Vorsitzender. Vielen von uns war er aber auch als Freund eng verbunden. So auch mir und meiner Frau. Schon vor Jahren hatte ich (85 Jahre) mit ihm verabredet, dass er mich einmal in seiner Funktion als evangelischer Pfarrer beerdigen sollte.

Matthias unterstützte uns auch ohne Vorstandsposition und setzte regelmäßig Projekte mit uns um. So ist es unter anderem seinem Engagement zu verdanken, dass sich FUGE und der Weltladen stetig weiterentwickelten. Dabei war ihm die Bildungsarbeit immer ein Anliegen. Wir haben ihm insbesondere drei wertvolle Ausstellungen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Promotor*innen (Anne Kevenhörster/Lars Büthe/Marcos da Costa Melo) zu verdanken. „Krieg ist kein Kinderspiel“, „Wasserwelten“ und „Mercado Forrestal“ wurden im Maxipark und in der Pauluskirche von vielen Menschen und Schulgruppen gesehen und sind vielen Menschen bis heute in Erinnerung geblieben.

Matthias hat immer dafür gesorgt, dass beim FUGE die Gesprächskultur dialogisch praktiziert worden ist. Er hat in Konflikten diese als



Matthias Eichel und Sven Behrens tüftelten gemeinsam viele Ideen aus.

Mediator gelöst. Wir verdanken ihm den Einsatz vom FUGE für die Bewahrung der Schöpfung, also für Klimaschutz, soziale Gerechtigkeit lokal und global. Unsere Friedensarbeit mit Partner*innen war ihm ein besonderes Anliegen. Es war Matthias, der 2014 das Autofasten in unserer Stadt eingeführt hat. Eine Aktion, an der sich immer mehr Menschen, Gruppen und Schulen

aktiv beteiligen. Von ihm kam die Anregung zum Repair Café zusammen mit dem CVJM und Humanitas. Matthias Eichel hat als einer der Ersten auf einem „seiner“ Kindergarten eine Photovoltaikanlage installiert und ist mit seinem Verein „Guldene Sonne“ Mitglied beim FUGE.

Wir „FUGis“ werden unsere Arbeit im Sinne von Matthias Eichel weiterführen.

Termine, Termine, Termine

Das Programm vom FUgE ist vielfältig. Alle aktuellen Termine finden Sie unter www.fuge-hamm.org

Sa., 21. Juni 2025

Radtour – Landwirtschaft erfahren

13.30 bis ca. 17.00 Uhr

Start: am Weltladen Hamm,
Oststraße 13

Ende: Café Mühle, An der Wind-
mühle, Hamm-Rhynern

**Teilnahme ist kostenlos. Für Ge-
tränke etc. im Café Mühle zahlt
jede Person selber.**

Diesmal fahren wir mit dem Rad in den Hammer Süden nach Wambeln, um dort den landwirtschaftlichen Betrieb von Christian Schlieper zu erkunden. 2017 wurde von konventioneller Landwirtschaft auf Bioland umgestellt. Darüber, aber auch über Milchkuhhaltung, Anbau und eigene Vermarktungsversuche wird Herr Schlieper in seiner einstündigen Führung berichten. Eine Stärkung gibt es dann im Café Mühle in Rhynern. Schon nahezu zwei Jahre läuft hier ein Pilotprojekt, das Wohnen und Arbeiten für Jugendliche verbindet. Nach einer kurzen Einführung gibt es Kaffee und Kuchen. Die geführte Radtour endet hier.

Juli und August 2025

SDG-Ferienprogramm

Auch in diesem Jahr beteiligt sich FUgE mit verschiedenen Angeboten am SDG-Ferienprogramm. Weitere Informationen unter: www.fuge-hamm.org/vorschau/

Fr., 04. Juli 2025

„Dankbarkeit. Die schlimmste Zeit meines Lebens“ – Eine Lesung mit der IS- Gefangenschaft-Überlebenden Jihan Alomar

18.30 Uhr

VHS Hamm, Gerd-Bucerius-Saal

Jihan Alomar ist eine der Überlebenden des Genozids an den Jesid*innen. In ihrem Buch erzählt sie von dem Martyrium, das sie als damals Zehnjährige erleidet, als der Islamische Staat in ihrer Heimat im Nordirak einfällt und der Völkermord an den Jesid*innen beginnt. In einer Lesung und einem gemeinsamen Gespräch setzen wir uns mit Jihans Erfahrungen in der Gefangenschaft und als Aktivistin in Deutschland auseinander.

Di., 02. September 2025

Podiumsgespräch zur Kommunalwahl

**Uhrzeit und Ort werden recht-
zeitig auf der FUgE-Homepage
bekannt gegeben.**

Nach unserer gut besuchten und informativen Veranstaltung zur Bundestagswahl planen wir Folgendes zur Kommunalwahl: Wir werden Ratskandidat*innen einladen, auf unsere Fragen zu antworten. Wir haben bewusst nicht die OB-Kandidat*innen ins Auge gefasst, weil die von einem Termin zum anderen hetzen und nicht jede Partei eine*n hat. Es wird drei Fragenkomplexe mit Bezug auf Hamm geben: Umwelt und Klima, Fairer Handel sowie Soziale Gerechtigkeit

Sa., 03. August 2025

Gedenktag „Das Licht des Jesidentums“

15.00-18.00 Uhr

**Haus Caldenhof,
Caldenhof 28, Hamm**

Anlässlich des Völkermords an den Jesid*innen in Schingal/Irak, einer nordirakischen Stadt, lädt die jesidische Gemeinschaft Hamm in Zusammenarbeit mit FUgE und der Erwachsenenbildung im Ev. KK Hamm Interessierte zum Gedenktag ein.

Do., 09. und Fr., 10. Oktober 2025

Lokal. Global. BNE – BNE-Festival in Hamm

VHS Hamm

Auf Einladung des Umweltministeriums NRW und der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW findet das BNE-Festival 2025 in Hamm statt. Gemeinsam möchten die Beteiligten die Zutaten sammeln, die es für eine gute BNE braucht, die auch die globale Perspektive einbezieht. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Den Anmeldelink finden Sie rechtzeitig unter: www.fuge-hamm.org/vorschau/

vhs Volkshochschule Hamm

vhs wirkt nachhaltig!
www.vhshamm.de

Gemeinsam mit uns Nachhaltigkeit (er-) leben!



 VHS Hamm  @vhshamm



Impressum FUGE-news · Eine-Welt- und Umweltmagazin für Hamm, 25. Jahrgang, Heft 1/2025

Herausgeber: FUGE e.V., Oststraße 13, 59065 Hamm
 Redaktion: Karl A. Faulenbach, Marcos Antonio da Costa Melo, Claudia Kasten, Michael Thon, Bärbel Brune
 Redaktions-anschrift: Oststraße 13, 59065 Hamm, Telefon (02381) 41511, Telefax 431152,
 E-Mail: fuge@fuge-hamm.de, www.fuge-hamm.org
 Layout: Kristin Schölermann Mediendesign, Hamm
 Bildnachweis: Titelfoto: FUGE e.V.
 Druckauflage: 1500 Exemplare, gedruckt auf 100 % Recyclingpapier
 Anzeigenleitung: Dorothee Borowski, Telefon (02381) 41511, Fax (02381) 431152 oder fuge@fuge-hamm.de

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Bilder oder sonstige Unterlagen übernehmen wir keinerlei Gewähr. Unterlagen werden grundsätzlich nicht zurückgeschickt. Die Redaktion behält sich Kürzungen und journalistische Überarbeitungen aller Beiträge vor. Mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Herausgeber wiedergeben.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Für den Inhalt dieser Publikation ist allein das Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung e.V., FUGE Hamm, verantwortlich. Die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbH und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW, der Stadt Hamm oder der NRW Landesregierung wieder.

Sie haben Schmerzen?

Kommen Sie zu uns!

Unsere Arbeitsschwerpunkte

- Rückenschmerzen, Gelenkschmerzen
- Kopfschmerzen, Gesichtsschmerzen
- CRPS – Komplexes Regionales Schmerzsyndrom
- Neuropathische Schmerzen
- Schmerzen bei Kindern und Jugendlichen

Für alle Krankenkassen!

Sie haben Fragen? Rufen Sie uns an: 0 23 81 / 9 86 - 0

Klinik für Manuelle Therapie
Ihr Zentrum für Schmerzmedizin
Fährstraße 2 a • 59071 Hamm

Medizinisches Versorgungszentrum
an der KMT Hamm
Ostentallee 83 • 59071 Hamm

PhysioPoint e. V.
Ihr GesundheitsStudio
Ostentallee 107 • 59071 Hamm

Telefon 0 23 81 / 9 86-0 • Internet: www.schmerzmedizin-hamm.de



EP:Raschka
ElectronicPartner

EP:Einfach persönlicher.



Entdecke unser Engagement für mehr Nachhaltigkeit!

EP:Raschka
Oststraße 18 | 59065 Hamm
Telefon: 0 23 81/2 20 33 | www.ep.de

dovoba.de

Was haben eine WG und eine Genossenschaftsbank gemeinsam?



Zum Video!



Volksbank Hamm




Röwa Buchenholz – unendlich wertvoll.

Röwa produziert seine Betten, Matratzen und Lattenroste ausschließlich am Standort in Süddeutschland und achtet bei der Lieferkette auf kurze Wege. Der wichtige Werkstoff Buchenholz stammt aus heimischen Wäldern und nachhaltiger Forstwirtschaft.

roewa.com

Ihr Röwa Fachhändler:

Betten Kutz

Schlafsysteme Wasserbetten Matratzen Rahmen Bettgestelle
Bettenreinigung Schlafzimmer-Komplettlösungen

www.betten-kutz.de

Betten-Kutz GmbH | Ahornallee 2 | 59063 Hamm
Tel: 02381 926058 | info@betten-kutz.de



Bioland-Hof
Damberg

HOFBÄCKEREI
EIGENES FLEISCH
HÜHNERMOBIL
GETREIDEANBAU
HOFLÄDEN



HOFLÄDEN geöffnet 

DIENSTAG
MITTWOCH
DONNERSTAG
9.00 - 13.00
15.00 - 18.30 Uhr

FREITAG
9.00 - 18.30 Uhr

SAMSTAG:
9.00 - 13.00 Uhr

BIOLAND-HOF DAMBERG
An der Ahse 22 - 59069 Hamm
0 23 85 / 69 20 1

www.bioland-hof-damberg.de



**Unterstützung für Sie und
Ihre Liebsten.**

Ob groß oder klein, mit oder ohne Kinder:
Wir sind für alle Familien da. Genießen Sie
die Momente, die das Leben besonders
machen. Um das Finanzielle kümmern wir
uns gemeinsam. Mehr Informationen
finden Sie auf sparkasse-hamm.de



Weil's um mehr als Geld geht.



Danke

ASH
Abfallwirtschaft &
Stadtreinigung
Hamm

... an über 12.630 Helfende!

Frühjahrspflege 2025: Gemeinsam für ein sauberes Hamm

© Thorsten Hübler - Stadt Hamm



B.A.U.M. Consult GmbH
Alfred-Fischer-Weg 12
59073 Hamm
Tel. 0 23 81.30 721-0
www.baumgroup.de

Beratung für Nachhaltiges Wirtschaften, Energie und Umwelt

Nachhaltiges Wirtschaften

Betriebliches Mobilitätsmanagement &
Elektromobilitätskonzepte
CheckN – Nachhaltigkeitskompass auf Basis der
Sustainable Development Goals
Fachkräftesicherung durch familienbewusste Personalpolitik
Gemeinwohlökonomie und -bilanz
Nachhaltigkeitsberichterstattung (GRI, DNK)
ÖKOPROFIT
Regional- und Kommunalentwicklung
Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement
Veranstaltungsmanagement

Klimaschutz und Energiewende

Betriebliche Energieberatung
CheckA – Klimawandelanpassung im Betrieb
Energiemanagement
Energieaudit DIN 16247
Fördermittelbeschaffung und Steuererstattung
Kommunale Energie-, Mobilitäts- und Klimaschutzkonzepte

Forschungs- und Förderprojekte

Klimaschutz einfach machen.

MehrWert
für Ihr Gebäude

Wir bauen auf die Umwelt

Öko Zentrum
NRW

Unsere Themen

Nachhaltiges Bauen
Energie-Effizienz
Bauen im Bestand
Bauphysik
Baubiologie

Unsere Angebote

Planen und Beraten
Energieberatung
Energieausweis
Sanierungs- und Neubauplanung

Qualifizieren
Fernlehrgänge
Seminare
Workshops
Inhouse-Schulungen

Öko-Zentrum NRW
Sachsenweg 8
59073 Hamm
Tel. 0 23 81.30 220-0
www.ekozentrum.nrw